

PÄDAGOGISCHES ZENTRUM HOFACHERN SPIEZ

Einstufiger Studienauftrag im selektiven Verfahren nach SIA 143

Gemeinde Spiez | Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern | Heilpädagogische Schule Niesen

Bericht des Beurteilungsgremiums

15. August 2025



INHALTSVERZEICHNIS

1	Ausgangslage	5
1.1	Startpunkt	5
1.2	Machbarkeitsstudie	6
2	Aufgabenstellung	7
2.1	Bearbeitungs- und Betrachtungsperimeter	7
2.2	Teilaspekte der Aufgabenstellung	8
2.3	Synergiepotenzial und gemeinschaftliche Nutzungen	8
3	Verfahren und Zielsetzung	9
3.1	Verfahrensart	9
3.2	Beurteilungsgremium BUG	10
4	Präqualifikation	11
4.1	Termine Präqualifikation	11
4.2	Teilnahmeberechtigung / Teambildung und Nachwuchsteams	11
4.3	Beurteilungskriterien	12
4.4	Entschädigung	12
4.5	Selektion	13
5	Studienauftrag	14
5.1	Termine Studienauftrag	14
5.2	Startveranstaltung	14
5.3	Fragenbeantwortung	14
5.4	Zwischenbesprechung I	15
5.5	Zwischenbesprechung II	15
5.6	Vorprüfung der Schlussabgaben	16
5.7	Schlussbeurteilung	17
6	Empfehlung und Würdigungen	20
6.1	Empfehlung des Beurteilungsgremiums	20
6.2	Allgemeine Würdigung	21
6.3	Projektbeschriebe und Würdigungen	21
7	Genehmigung	52

AUFTRAGGEBERIN

Gemeinde Spiez

Abteilung Finanzen
Sonnenfelsstrasse 4
3700 Spiez
www.spiez.ch

PLANUNGSPARTNER

Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern (BVD)

Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG)

Reiterstrasse 11
3011 Bern
www.be.ch/agg

Heilpädagogische Schule Niesen (HPS)

Oberlandstrasse 95
3700 Spiez
www.hpsniesen.ch

VERFAHRENSBEGLEITUNG

Panorama

AG für Raumplanung Architektur und Landschaft
Fabrikstrasse 20A
3012 Bern
031 326 44 44
www.panorama-ag.ch

1 AUSGANGSLAGE

In der Spiezer Hofachern soll ein Pädagogisches Zentrum entstehen. Entsprechende Ideen bestehen seit längerer Zeit. Nach wie vor besteht ein grosses Interesse, schulische Nutzungen in der Hofachern zu vereinen. Das Pädagogische Zentrum soll zukünftig für die Gemeinde Spiez, die Heilpädagogische Schule Niesen (HPS) und das Pädagogische Zentrum für Hören und Sprechen Münchenbuchsee (HSM) dienen.

Die Realisierung des Pädagogischen Zentrums ist für die Gemeinde Spiez von grosser Bedeutung. Die Angebote tragen wesentlich zur Stärkung des Schulstandorts Spiez bei und fördern die Entstehung von Synergien. Ebenso streben die HPS und das AGG (Vertretung des HSM) eine langfristige Entwicklung am Standort Spiez an, weshalb die Zusammenarbeit in der Projektentwicklung von zentralem Interesse ist.

1.1 Startpunkt

Vorgesehen sind Räumlichkeiten für die Volksschule, insbesondere für die Massnahmen Regelschule MRS (Logopädie, Psychomotorik etc.), den Kindergarten sowie die Tagesschule (Mittagstisch). Als weitere Nutzerin ist der Kanton Bern mit dem HSM vorgesehen. Ebenfalls soll der Verein HPS Niesen, eine private Institution mit öffentlichem Auftrag, die Räumlichkeiten nutzen.

Das Zentrum HSM ist seit mehreren Jahren in Spiez ansässig. Es betreibt seine regionale Sprachheilbasisstufe derzeit in gemieteten Räumen an einem Standort ausserhalb des Areals. Die HPS Niesen ist ebenfalls seit vielen Jahren in Spiez aktiv. Sie ist auf dem Hofachern-Areal im sanierungsbedürftigen Gemeindepavillon eingemietet.

Durch die unmittelbare Nähe zur Volksschule ist der Standort Hofachern sowohl für das HSM wie auch die HPS sehr geeignet. Für die Gemeinde ist es ein zentrales Anliegen, dass das HSM und die HPS ihre Angebote am Standort Spiez langfristig weiterbetreiben können.

1.2 Machbarkeitsstudie

Im Jahr 2022 wurde durch die Rykart Architekten AG eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, welche aufzeigte, wie die räumlichen Bedürfnisse auf dem Areal abgedeckt werden könnten. Die Machbarkeitsstudie beinhaltete verschiedene städtebauliche Varianten. Durch das Variantenstudium konnte aufgezeigt werden, dass es möglich ist, die neuen Volumen ortsbild- und landschaftsverträglich einzubetten. Es war Aufgabe des Studienauftrags, die geeignetste Lösung für den Ort zu finden.

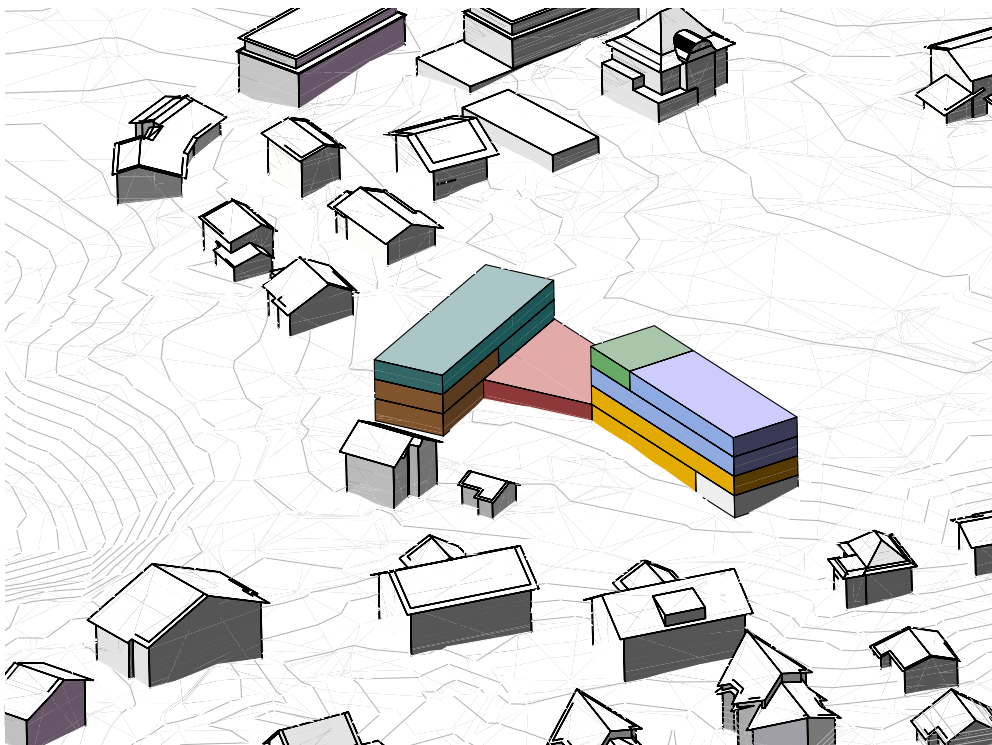


Abb. 1: Schematische Nutzungsanordnung Bestvariante der Machbarkeitsstudie der Rykart Architekten AG

2 AUFGABENSTELLUNG

2.1 Bearbeitungs- und Betrachtungsperimeter

Der Bearbeitungsperimeter umfasste die Parzelle Nr. 7136 sowie den Rasenplatz auf der benachbarten Parzelle Nr. 2051, auf welcher sich auch das Primarschulhaus Hofachern mit dem dazugehörigen Pausenplatz befindet (zum Bearbeitungsperimeter vgl. auch Kap. 5.4).

Die in der Mitte des Areals gelegene Rasenspielfläche ist ein wichtiges Element der Aussenanlage. Sie wird von der Schule wie auch vom örtlichen Fussballverein genutzt. Es war zu Beginn des Verfahrens vorgesehen, das Projekt innerhalb der Parzelle Nr. 7136 umzusetzen. Mit dem Erkenntnisgewinn aus dem durchgeführten Prozess wurde entschieden, den Bearbeitungsperimeter um die Rasenfläche zu erweitern, um die Einbettung in die Umgebung, das geforderte Raumprogramm sowie die erforderlichen Aussenräume geeigneter in die vorhandene Struktur einbetten zu können. Seitens der Gemeinde wurden jedoch klare Bedingungen formuliert, welche Grösse der Rasenplatz zukünftig aufweisen muss. Für die Aufgabenstellung war insbesondere auch zentral, ein qualitätsvoller Übergang von der bestehenden Schulanlage Hofachern zu den Neubauten zu erhalten.

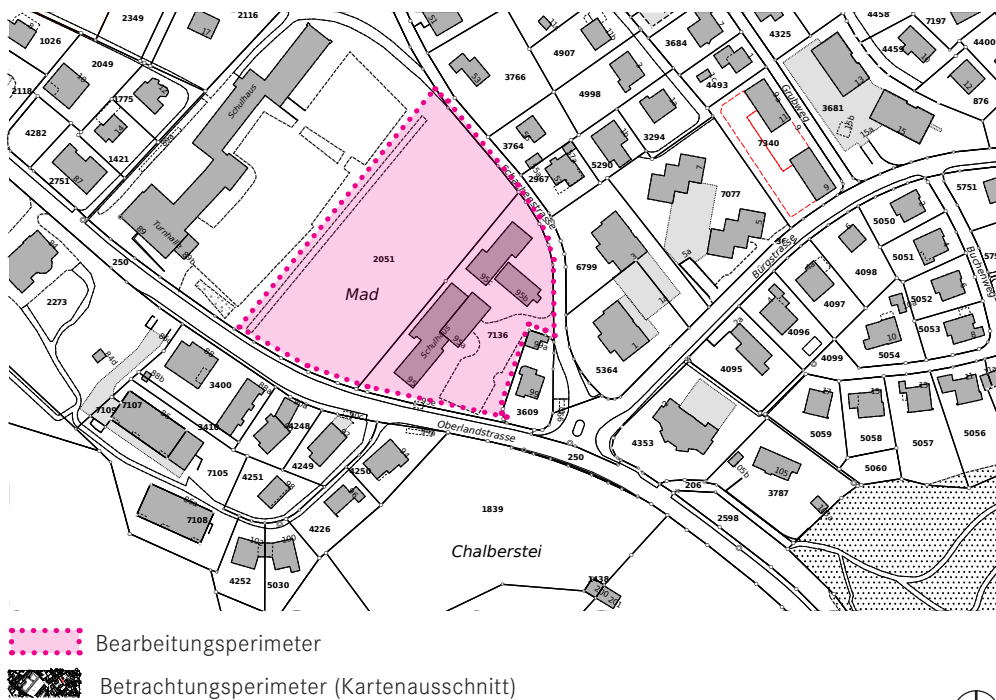


Abb. 2: Bearbeitungs- und Betrachtungsperimeter (freier Massstab) (map.apps.be.ch)

2.2 Teilaspekte der Aufgabenstellung

Die Aufgabe der Teams bestand darin, die nachfolgenden Teilaspekte unter Einhaltung der pädagogischen Anforderungen, des Betriebskonzepts und der unterschiedlichen Raumprogramme zu einer überzeugenden Gesamtkonzeption zusammenzufügen.

- > Geländeeinbettung und ortsbauliche Integration
- > Architektonisches Erscheinungsbild
- > Erschliessung und Verkehrssicherheit (inkl. Zugang zu Prz. Nr. 3609)
- > Parkierung
- > Wirtschaftlichkeit
- > Ökologie und Nachhaltigkeit

2.3 Synergiepotenzial und gemeinschaftliche Nutzungen

Im Rahmen des Studienauftrags spielte die Optimierung der Raumnutzung, insbesondere die Schaffung von Synergien zwischen verschiedenen Bereichen der Nutzerschaften, eine wichtige Rolle. Die Synergienutzung sollte die Flexibilität, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit des Projekts erhöhen. Die Herausforderung, Synergien zwischen den drei Nutzern HPS, HSM und der Regelschule zu schaffen, während der Betrieb dennoch unabhängig funktionieren muss, erforderte eine sehr sorgfältige konzeptionelle Auseinandersetzung mit der Aufgabe und den unterschiedlichen Bedürfnissen. Das Ziel bestand darin, Synergien zu identifizieren und gemeinsame Nutzungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Die Erkenntnisse der Bearbeitungsteams sowie des Beurteilungsgremiums machten deutlich, dass durchaus Synergiepotenziale bestehen. Gleichzeitig wurde jedoch seitens der Nutzenden festgehalten, dass die einzelnen Raumprogramme in quantitativer Hinsicht klar ausgewiesen werden müssen. Besonders in den folgenden Bereichen konnten Potenziale für Synergien und gemeinschaftliche Nutzung identifiziert werden:

- > Besprechungsräume / Sitzungszimmer
- > Aufenthalts- und Arbeitsbereiche für Lehrpersonen und Verwaltung
- > Mediothek
- > Sanitäreanlagen
- > Logopädie und Psychomotorik
- > Aussenräume, Vorfahrten, Parkierung
- > Logistik / Unterhalt

Die Umsetzung von gemeinschaftlichen Räumlichkeiten respektive Synergien erforderte den Dialog durch alle Beteiligten und die Offenheit, neue Erkenntnisse in die Planungen zu integrieren. Im Hinblick auf die unterschiedlichen Nutzerbedürfnisse der drei Institutionen war es für die Bearbeitungsteams herausfordernd, sowohl individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen, als auch Synergiepotenzial aufzuzeigen.

3 VERFAHREN UND ZIELSETZUNG

3.1 Verfahrensart

Zur Qualitätssicherung und Einhaltung der Vorgaben des öffentlichen Beschaffungswesens hatte sich die Auftraggeberin für die Durchführung eines einstufigen Studienauftrags (Projektstudie) nach SIA 143, Ausgabe 2009, im selektiven Verfahren entschieden. Die Komplexität der Aufgabe und insbesondere der sinnvolle Kompromiss zwischen Synergienutzung und Trennung der Schulsysteme bedurfte einen Austausch zwischen Auftraggeberin, Nutzenden und den Teams. Aus diesem Grund war der Dialog im Rahmen des Studienauftrags essenziell.

Neben städtebaulichen, pädagogischen und architektonischen Kriterien war insbesondere das Ermitteln eines wirtschaftlich attraktiven Projekts massgebender Bestandteil der Aufgabenstellung.

Im Rahmen einer öffentlich ausgeschriebenen Präqualifikation konnten sich interessierte Planerteams für die Teilnahme am Studienauftrag bewerben. Für die Selektion der Teams für den Studienauftrag kamen die aufgeführten Zulassungs- und Eignungskriterien zur Anwendung (vgl. Ziff. 3.3). Für die Durchführung wurden fünf Teams ausgewählt.

Ziel des Studienauftrags war die Ermittlung der bestmöglichen Projektstudie für den Neubau des Pädagogischen Zentrums Hofachern und die Wahl des Planerteams zu deren Projektierung und Realisierung.

Es fanden eine Startveranstaltung, zwei Zwischenbesprechungen und die Schlussbeurteilung statt.

3.2 Beurteilungsgremium BUG

Fachexpert:innen mit Stimmrecht	Heinz Brügger (Vorsitz) dipl. Architekt FH/SIA, NDS Wirtschaftsing. FH/PHW	Brügger Architekten AG, Thun
	Mattias Boegli dipl. Architekt FH BSA SIA SWB MAS in Denkmalpflege und Umnutzung BFH	Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg
	Dominique Lorenz dipl. Architektin ETH SIA	Met Architektur GmbH, Zürich
	Bettina Gubler (Ersatz) dipl. Architektin EPFL	GWJ Architektur AG, Bern
	Marlis David dipl. Ing. Landschaftsarchitektin FH BSLA/CESP	david & von arx landschaftsarchitektur gmbh, Solothurn
Sachexpert:innen* mit Stimmrecht	Jolanda Brunner Gemeindepräsidentin	Gemeinde Spiez
	Matthias Schüpbach (Ersatz) Abteilungsleiter Finanzen	Gemeinde Spiez
	Christoph Ott Abteilungsleiter Verwaltung, Justiz und Gesundheit	Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern AGG
	Simone Guyot Schulleiterin	Heilpädagogische Schule Niesen HPS
Expert:innen ohne Stimmrecht	Benjamin Lüthi Abteilungsleiter Bildung	Gemeinde Spiez
	Eliane Tschannen Abteilungsleiterin Hochbau, Planung, Umwelt	Gemeinde Spiez
	Patrick Güntert Bereichsleiter Liegenschaften	Gemeinde Spiez
	Toni Balett Vorstand Ressort Pädagogik	Heilpädagogische Schule Niesen HPS
	Patrik Sager Schulleiter	Schule für Hören und Sprache Münchenbuchsee HSM
	Simon Hari Bauökonom	exact Kostenplanung AG

* Bis zum Jahresende 2024 hatte Ursula Zybach als Vertretung des Gemeinderates Einsitz im BUG.

4 PRÄQUALIFIKATION

Die Ausschreibung zur Präqualifikation wurde auf der elektronischen Beschaffungsplattform www.simap.ch publiziert.

4.1 Termine Präqualifikation

Publikation simap (Programmfassung Präqualifikation)	27.08. - 24.09.24
Fragenstellung	08.09.24
Fragenbeantwortung	16.09.24
Eingabe Bewerbungsdossier	25.09.24
Beurteilung Dossier	15.10.24
Schriftliche Mitteilung Selektionsentscheid	21.10.24
Eingabe Teilnahmebestätigung Studienauftrag	25.10.24

4.2 Teilnahmeberechtigung / Teambildung und Nachwuchsteams

Die Teilnahme stand allen Planerteams mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen offen. Die Teams mussten sich aus den Fachbereichen Städtebau/Architektur (federführend) und Landschaftsarchitektur zusammensetzen. Es konnten maximal sechs Planerteams ausgewählt werden. Mindestens ein "Nachwuchsteam" war zu selektieren.

Folgende Teams (Auflistung Architekturbüros) haben an der Präqualifikation teilgenommen:

- > Soppelsa Architekten GmbH, Rautistrasse 30, 8047 Zürich
- > Froelich & Hsu Architekten, Baslerstrasse 5, 5200 Brugg
- > 0815 Architekten BSA GmbH, Zentralstrasse 123, 2503 Biel-Bienne
- > Rykart Architekten AG, Könizstrasse 161, 3097 Liebefeld
- > Bob Gysin Partner, Ausstellungsstrasse 24, Postfach, 8021 Zürich
- > Comamala Ismail Architectes SARL, Wasserstrasse 42, 2502 Biel/Bienne
- > Trachsel Zeltner Architekten AG, Schlossmattstrasse 12, 3600 Thun
- > 3B Architekten, Sandrainstrasse 3b, 3007 Bern
- > wbarchitekten GmbH, Greyerzstrasse 24, 3013 Bern
- > H+R Architekten AG, Sonneggweg 11, 3110 Münsingen
- > Ernst Gerber Architekten + Planer AG, Waldeggstrasse 40B, 3097 Liebefeld
- > ern+ heinzl Architekten, Friedhofplatz 5, 4500 Solothurn
- > Dällenbach Ewald Architekten AG, Industriegeweg 33, 3612 Steffisburg

Nachwuchsteams

- > Ductus Studio GmbH, Viktoriastrasse 32, 3013 Bern
- > STUDIOPEZ, Breisacherstrasse 66, 4057 Basel
- > Stoa Architekten GmbH, Av. J-J Rousseau 17, 2000 Neuchâtel
- > Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Tunnelstrasse 30, 3900 Brig
- > ARGE Gian C. Hodel & Katharina Paschburg, Gertrudstrasse 44, 8003 Zürich

4.3 Beurteilungskriterien

Die Bewertung erfolgte anhand der dargelegten Kriterien.

Eignungskriterien	Inhalte	Gewichtung
Referenzen / Qualifikation Architektur		60 %
Referenzen Landschaftsarchitektur / Qualifikation Schlüsselperson		20 %
Zugang zur Aufgabe (Motivationsschreiben/Illustrationen) Erläuterungen Teamzusammenstellung		20 %

Die Nachwuchsförderung bezog sich ausschliesslich auf den Fachbereich Architektur.

Es waren folgende Bedingungen zu erfüllen:

- > Alter aller Inhaber:innen maximal 40 Jahre (Jahrgang 1984 oder jünger)
- > Gründungsjahr Büro Jahr 2014 (Stichtag 01.01.2014) oder später

In den Bewerbungen war die gestalterische, technische, personelle und organisatorische Leistungsfähigkeit resp. das vorhandene Potenzial aufzuzeigen.

4.4 Entschädigung

Die Teilnahme an der Präqualifikation wurde nicht entschädigt.

4.5 Selektion

Die Präqualifikation fand am 15. Oktober 2024 statt. Die Anzahl und die Qualität der eingereichten Bewerbungen war erfreulich und überzeugte das Beurteilungsgremium. Alle Bewerbungen hielten die Zulassungskriterien ein und konnten für die Selektion zugelassen werden. Aufgrund der vorgegebenen Kriterien präqualifizierte das Beurteilungsgremium die nachfolgenden Teams für die Projektbearbeitung (Reihenfolge alphabetisch):

- > Comamala Ismail Architectes SARL, Biel | ARGE BAP - ERARD Biel
- > Froelich & Hsu Architekten, Brugg | Tschumi Landschaftsarchitektur, Pfaffhausen
- > Rykart Architekten AG, Liebefeld | Bryum GmbH, Basel
- > Soppelsa Architekten GmbH, Zürich | Habitat Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Nachwuchsteams:

- > Stoa Architekten GmbH, Neuchâtel | Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
- > Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig | Uniola AG, Zürich

Das Team Soppelsa Architekten GmbH | Habitat Landschaftsarchitektur GmbH teilte im Nachgang der Selektion mit, dass es auf eine Teilnahme am Studienauftrag verzichten muss. Es wurde kein Ersatzteam nominiert.

5 STUDIENAUFTRAG

5.1 Termine Studienauftrag

Versand Programm (definitive Fassung)	31.10.24
Startveranstaltung	06.11.24
Fragenstellung	10.11.24
Fragenbeantwortung	15.11.24
Abgabe für Zwischenbesprechung I	19.01.25
Zwischenbesprechung I	23.01.25
Rückmeldung aus Zwischenbesprechung I	07.02.25
Fragerunde II	28.02.25
Fragenbeantwortung II	11.03.25
Zwischenbesprechung II	24.04.25
Schlussabgabe	11.06.25
Abgabe Modell	19.06.25
Schlussbeurteilung	24.06.25
Bekanntgabe Siegerteam	25.06.25
Versand Schlussbericht & Vernissage/Ausstellung	27.08.25

5.2 Startveranstaltung

An der Startveranstaltung vom 6. November 2024 gingen die Auftraggeberin und die Planungspartner auf die Inhalte des Programms ein und legten dar, welche Ziele und Erwartungen an die zukünftigen Nutzungen gestellt werden. Da es sich insbesondere bei den Nutzungen der HPS um pädagogisch vielfältige Angebote mit Kindern unterschiedlicher Beeinträchtigungen handelt, wurde mit den Planungsteams der Neubau der Besonderen Volksschule Bern besichtigt. Dies ermöglichte den Teams einen tieferen Einblick in den Alltag einer heilpädagogischen Schule. Die Besichtigung des Bearbeitungsperrimeters erfolgte individuell.

5.3 Fragenbeantwortung

Die teilnehmenden Teams konnten zu den Programminhalten sowie den abgegebenen Unterlagen Fragen einreichen. Sämtliche Fragen und Antworten wurden allen Teilnehmenden anonymisiert als verbindliche Ergänzung zum Programm zugestellt. Aufgrund der Programmanpassung (vgl. Ziff. 3.4/3.5) wurde nach der ersten Zwischenbesprechung eine zusätzliche Fragerunde durchgeführt.

5.4 Zwischenbesprechung I

Anlässlich der Zwischenbesprechung vom 23. Januar 2025 präsentierten die Teams ein ortsbauliches Gesamtkonzept, welches die Hauptbestandteile der Arealentwicklung aufzeigte. Dies erfolgte in Form von schematischen Grundrissen und Schnitten sowie weiteren Darstellungen und Skizzen. Der Stand der Zwischenbesprechung musste es dem Beurteilungsgremium ermöglichen, das Konzept insbesondere hinsichtlich nachfolgender Themen einordnen zu können.

-
- > Analyse und Einschätzung ortsbaulicher und aussenräumlicher Qualitäten, Herleitung der Überlegungen möglicher Bebauungsvarianten
 - > Setzung und Volumen
 - > Adressbildung und Geländeeinbettung
 - > Grobkonzept Aussenraum
 - > Grobkonzept Erschliessung und Parkierung
 - > Grobkonzept Nutzungsanordnung und Überlegungen zur (pädagogisch-)funktionellen Organisation sowie Synergiemöglichkeiten
-

Das Beurteilungsgremium würdigte die Zwischenabgaben. Es wurden gute Beiträge vorgestellt. In mehreren Beiträgen wurden jedoch Programmverstösse betreffend Einhaltung des Bearbeitungsperimeters festgestellt. Zudem zeigte sich in allen Abgaben, dass insbesondere die hohen Ansprüche an die Aussenräume und die verkehrliche Entflechtung innerhalb des Bearbeitungsperimeter nur schwer erreicht werden können. Aus diesem Grund beantragte das Beurteilungsgremium bei dem Gemeinderat einstimmig, den Bearbeitungsperimeter zu vergrössern und die Mindestgrösse des Rasenspielfelds zu reduzieren. Dies wurde genehmigt und in Form einer Bereinigungsstufe eine zweite Zwischenbesprechung durchgeführt. Die Teams wurden für die zusätzliche Zwischenbesprechung mit je CHF 5'000.00 (inkl. NK, exkl. MWST) entschädigt.

5.5 Zwischenbesprechung II

Die zweite Zwischenbesprechung fand am 24. April 2025 statt. Das Beurteilungsgremium dankte den teilnehmenden Teams für das Engagement im Rahmen der erweiterten Ausgangslage. Es zeigte sich, dass der Entscheid zur Perimetererweiterung erheblich zur Qualität der Entwürfe beigetragen hat. Im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit der Projektbeiträge stellten sich jedoch grundlegende Fragen, die für die spätere Umsetzbarkeit von zentraler Bedeutung sind. Um eine Realisierungschance zu erlangen, wurden den Teams klare Hinweise zur Berücksichtigung des Beurteilungskriteriums der Wirtschaftlichkeit mitgegeben.

Die beiden Zwischenbesprechungen dienten dem Dialog zwischen den Teams und dem Beurteilungsgremium. Anhand der Aufgabenstellung mit mehreren Nutzern und verschiedenen pädagogischen Ansprüchen konnten offene Fragen und mögliche Konfliktbereiche benannt und anhand der Erkenntnisse der Teams die Aufgabenstellung geschärft werden.

5.6 Vorprüfung der Schlussabgaben

Die wertungsfreie Vorprüfung umfasste die formellen Rahmenbedingungen (Fristen, Vollständigkeit) sowie die Verstösse gegen die gesetzten materiellen Rahmenbedingungen (Erfüllung der Aufgabe, Einhaltung der inhaltlichen Randbedingungen). Die Überprüfung der Beiträge erfolgte durch:

- Panorama (Allgemeine Vorprüfung, Raumprogramm quantitativ, Koordination)
- exact Kostenplanung (Wirtschaftlichkeit)
- Abteilung Bildung Spiez (Betriebs- und Nutzungskonzept KIGA, TS, MRS, Synergien)
- HPS Niesen (Betriebs- und Nutzungskonzept HPS, Synergien)
- HSM/AGG (Betriebs- und Nutzungskonzept HSM, Synergien)

Bei allen Beiträgen wurden geringfügige Verstösse gegen die inhaltlichen Rahmenbedingungen festgestellt. Die Abweichungen liessen sich auf entwurfsbedingte Entscheidungen zurückführen und führten zu keinen relevanten Einschränkungen in der Vergleichbarkeit der Projektangaben. Zur Überprüfung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurde eine vergleichende Kostenschätzung erstellt.

Die Resultate der Vorprüfung wurden dem Beurteilungsgremium in Form eines Vorprüfungsberichts zur Verfügung gestellt und anlässlich der Schlussbeurteilung erläutert.

5.7 Schlussbeurteilung

Die Schlussbeurteilung fand am 24. Juni 2025 statt. Die Inhalte der Schlussabgabe mussten es dem Beurteilungsgremium ermöglichen, das Projekt korrekt beurteilen zu können. Es fanden keine Projektpräsentationen statt. Die Beurteilung der Projektbeiträge erfolgte durch das Beurteilungsgremium anhand einer Gesamtbewertung aller nachfolgenden Kriterien.

Orts- und Landschaftsbild	<ul style="list-style-type: none">> Ortsbauliche Integration (Körnung, Massstäblichkeit, Integration ins Quartier)> Architektonische Qualität (Grundrisse, Ausdruck, Adressbildung, Umgang mit Terrain)> Qualität des Aussenraums (Eingliederung Umfeld, Gestaltung Aussenraum, Verbindungselemente)> Identität der Gesamtanlage
Pädagogische Funktionalität	<ul style="list-style-type: none">> Räumliche (pädagogisch-)funktionelle Qualitäten> Zweckmässigkeit Nutzungsanordnung> Innere Organisation (Strukturierung, Orientierung, Auffindbarkeit)> Nutzungsflexibilität und -funktionalität der Grundrisse/Nutzflächen> Gebrauchswert, Hindernisfreiheit, Durchlässigkeit> Anbindung an die bestehende Schulanlage "Hofachern" (Erschliessung, Aussenraum)
Wirtschaftlichkeit	<ul style="list-style-type: none">> Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten (Kompaktheit, Konstruktion, Materialisierung etc.)> Klarheit der Gebäudestruktur> Konstruktive Flexibilität (im Zusammenhang mit Nutzungsflexibilität)> Effiziente Flächennutzung
Ökologie und Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none">> Effizienz in Bezug auf Material-, Energie-, Wasser- und Bodenverbrauch (z.B. Kompaktheit Bauvolumen, natürliche Belichtung etc.)> Bauökologie> Anteil versiegelter Oberflächen (Konzept zusammen mit Hindernisfreiheit)> Ökologische Vernetzung und Biodiversität

Ablauf Schlussbeurteilung

Vorprüfungsresultate und Gesamtschau

Zu Beginn der Schlussbeurteilung präsentierte die Verfahrensbegleitung unter Einbezug der beteiligten Expert:innen die Vorprüfungsresultate. Das Beurteilungsgremium beschloss, alle Beiträge zur Beurteilung zuzulassen. Die vertiefte Auseinandersetzung mit Abweichungen gegenüber dem Raumprogramm, welche teilweise auch mit Synergien begründet wurden, wurden im Rahmen der Bewertungsrundgänge diskutiert.

Das Beurteilungsgremium wurde anschliessend in zwei Gruppen eingeteilt. Beide Gruppen besichtigten im Rahmen einer wertungsfreien Gesamtschau alle Projekteingaben. Dies diente dem Überblick über die Projektüberarbeitungen gegenüber der zweiten Zwischenbesprechung und einer allgemeinen Projektkenntnis aller fünf Eingaben. Mit der Gesamtschau gelang es, allen Beteiligten einen vertieften Überblick über sämtliche Schlussabgaben zu verschaffen.

Erster Rundgang

Nach der Gesamtschau wurden die fünf Projekte durch das gesamte Beurteilungsgremium eingehend begutachtet. Die beiden Gruppen stellten sich die Erkenntnisse gegenseitig vor. Diese wurden im Plenum eingehend besprochen, und es zeigte sich, dass die Teams die Rückmeldungen sorgfältig und in hoher Qualität in die Schlussabgaben integrieren konnten. In allen Projekten konnten individuelle Qualitäten, unterschiedliche Herausforderungen sowie interessante Lösungsansätze erkannt werden. Nach eingehender Diskussion schied das Beurteilungsgremium den Beitrag des Teams Comamala Ismail architectes aus, da es diesem nicht gelang, die Idee des Pädagogischen Zentrums zu entfalten und die Bearbeitungstiefe im Aussenraum nicht überzeugte.

Zweiter Rundgang

Im zweiten Rundgang wurden die Beiträge nochmals vertieft geprüft, insbesondere unter ortsbaulichen Aspekten. Dabei standen die Einbettung ins Quartier sowie die Integration in die Schulanlage im Fokus der Diskussion. Die Vor- und Nachteile der Projekte wurden gegeneinander abgewägt. Die vertiefte Analyse liess das Beurteilungsgremium zum Schluss kommen, den Beitrag der Rykart Architekten auszuschneiden, da dieser in ortsbaulicher Hinsicht gegenüber den anderen Beiträgen Nachteile aufweist, insbesondere hinsichtlich der Massstäblichkeit und der städtebaulichen Einordnung.

Dritter Rundgang (inkl. Kontrollrundgang)

Nach einem Kontrollrundgang über alle Beiträge lag der Fokus im dritten Beurteilungsdurchgang auf einer vertieften Prüfung der Beiträge unter pädagogischen und nutzerspezifischen Gesichtspunkten. Die verschiedenen Ansätze wurden hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen eingehend diskutiert. Zusätzlich zur individuellen Beurteilung wurden die Beiträge jeweils einem Quervergleich unterzogen.

Unter Berücksichtigung sämtlicher Beurteilungskriterien sowie des Potenzials für die weitere Projektentwicklung empfahl das Beurteilungsgremium der Ausloberin einstimmig, die Projektstudie von **STOA Architekten und Westpol Landschaftsarchitekten** zur Weiterbearbeitung auszuwählen (vgl. Ziff. 4.9).

Der Beitrag überzeugte insbesondere durch die spürbare und vertiefte Auseinandersetzung mit den pädagogischen Anforderungen sowie den Perspektiven von Kindern aus Regel- und Sonderschulen. Die Neubauten zeichnen sich durch ihre gelungene ortsbauliche Integration und eine qualitätsvolle architektonische Gestaltung aus. Auch die intuitive Orientierung und Nutzungsaufteilung sowohl im Innern wie auch im Aussenraum vermag zu überzeugen.

6 EMPFEHLUNG UND WÜRDIGUNGEN

6.1 Empfehlung des Beurteilungsgremiums

Für die für Weiterbearbeitung empfiehlt das Beurteilungsgremium der Ausloberin, die Projektstudie des Planerteams von STOA Architekten und Westpol Landschaftsarchitekten gemäss Verfahrensprogramm zu beauftragen. Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind die in der individuellen Würdigung des Beurteilungsgremiums enthaltenen sowie insbesondere nachfolgende Aspekte zu berücksichtigen. Diese sind in der weiteren Projektierung zusammen mit der Auftraggeberin und den Nutzenden vertieft zu bearbeiten:

- > Die Setzung des Kindergartens (inkl. MRS und TS) ist in seiner Feinheit nochmals zu überprüfen und zu justieren. Der Neubau soll als klares Element im Ensemble gelesen werden können. Potenzielle langfristige Erweiterungsmöglichkeiten sind mitzudenken.
- > Die Anordnungen der Logopädierräume sowie der Essnischen der HPS sind zusammen mit der Nutzerin zu klären. Die jeweiligen Nutzungen sollten nach Möglichkeit auf einem Geschoss angeordnet werden können.
- > Die Anzahl der erforderlichen Parkplätze in der Einstellhalle ist gemeinsam mit der Gemeinde und den Nutzenden zu verifizieren.
- > Der hauptsächlich als Verkehrs- und Parkierungsfläche genutzte Bereich auf der Ebene der Schachenstrasse ist in seiner Ausgestaltung hinsichtlich einer ökologischen und hohen freiräumlichen Qualität zu optimieren.
- > Der Trennung des motorisierten Individualverkehrs sowie der Fussgängerinnen und Fussgänger ist grosse Beachtung zu schenken, namentlich im Bereich der Einstellhallenzufahrt sowie der gesamten Ankunftsebene ab der Schachenstrasse.
- > Die Wegverbindungen müssen im übergeordneten Aussenraumkonzept nochmals überprüft werden. Insbesondere ist eine direkte oberirdische Wegverbindung zur Regelschule Hofachern sicherzustellen und die Adressierung des Kindergartens sowie der MS Regelschule zum Quartier zu stärken.
- > Die Themen Biodiversität, Beschattung, Versickerung und Schwammstadt sind in der Weiterbearbeitung zu vertiefen.

6.2 Allgemeine Würdigung

Zu Beginn des Verfahrens war noch nicht vollständig ersichtlich, welche Synergien zwischen den Schulsystemen sinnvoll genutzt werden können und an welchen Stellen eine funktionale Trennung notwendig ist. Um diese Fragestellungen gezielt zu untersuchen und mögliche Lösungsansätze im Dialog zu entwickeln, wurde ein Studienauftrag durchgeführt. Dieser ermöglichte einen vertieften Austausch mit den Bearbeitungsteams und schuf die Grundlage dafür, die Entwürfe im Verlauf des Prozesses schrittweise weiterzuentwickeln und an die gewonnenen Erkenntnisse anzupassen. Im Verlauf des Verfahrens bestätigte sich, dass das gewählte Verfahren des Studienauftrags der komplexen Aufgabenstellung und den hohen pädagogischen Anforderungen in angemessener Weise gerecht wurde.

Die fünf erarbeiteten Projektbeiträge zeichneten sich durch unterschiedliche Herangehensweisen aus und lieferten dem Beurteilungsgremium wichtige Entscheidungsgrundlagen durch den Vergleich ihrer jeweiligen Stärken und Schwächen. Die vielseitig entwickelten Lösungsvorschläge ermöglichten einen differenzierten Vergleich im Hinblick auf die komplexen Anforderungen der unterschiedlichen Schulsysteme und die anspruchsvolle ortsbauliche Integration in die bestehende Schulanlage Hofachern, die umliegende Nachbarschaft und das Quartier.

Das Siegerprojekt vermochte die verschiedenen Anforderungen insgesamt am überzeugendsten zu erfüllen. Der Entwurf verbindet die komplexen pädagogischen Bedürfnisse mit den ortsbaulichen, landschaftlichen, architektonischen und wirtschaftlichen Anforderungen auf äusserst gekonnte und qualitätsvolle Weise.

Allen Bearbeitungsteams gilt ein herzlicher Dank für die engagierte Auseinandersetzung mit der Aufgabe, den respektvollen und konstruktiven Austausch im Verlauf des Verfahrens und insbesondere die Flexibilität im Zuge der Weiterentwicklung der Programmbestimmungen.

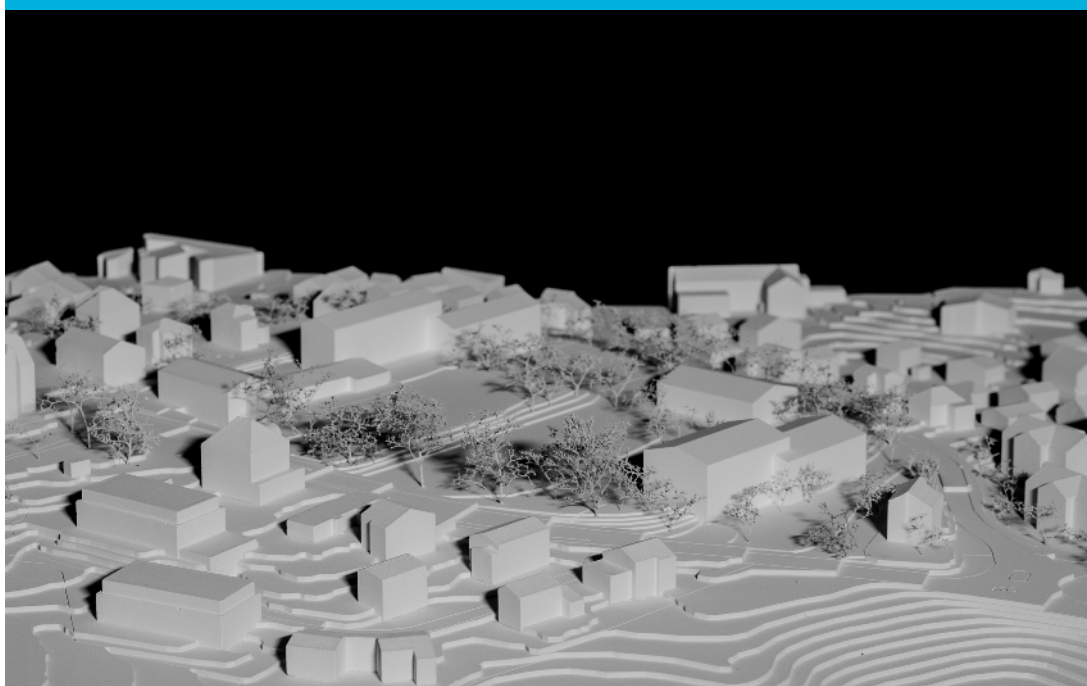
6.3 Projektbeschriebe und Würdigungen

Die Projektbeschriebe und individuellen Würdigungen der eingereichten Beiträge finden sich auf den nachfolgenden Seiten.

Stoa Architekten GmbH

Westpol Landschaftsarchitektur

PROJEKT MIT EMPFEHLUNG ZUR WEITERBEARBEITUNG



Architektur und Städtebau

Stoa Architekten GmbH

Pascal Deschenaux, Alain Brülisauer, Aline Hübner, Florine Chatelain,
Mai Linh Diserens

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitektur

Aster Sittoni, Jan Schmid

Brandschutzplanung

Amstein + Walthert Bern AG

Daniel von Arb

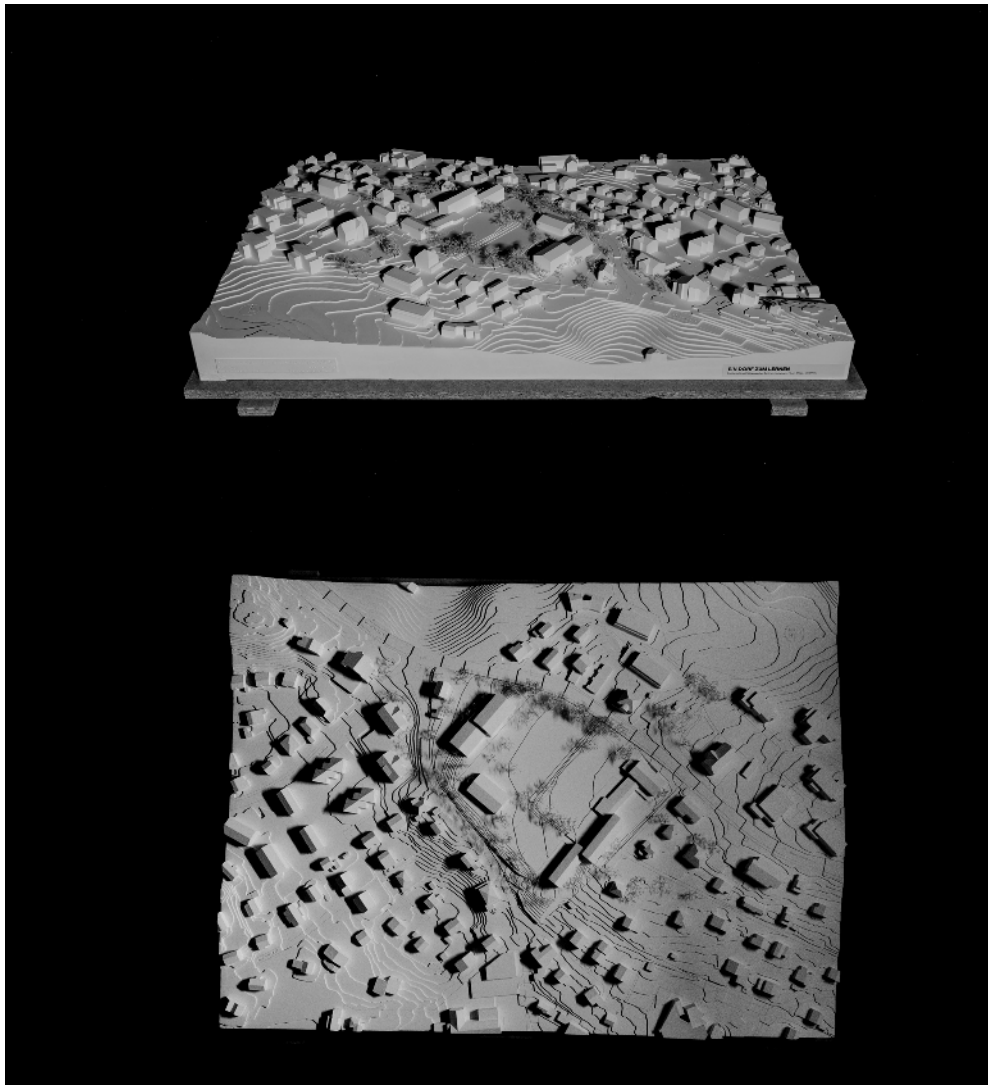


Abb. 3: Modell

Städtebau & Architektur

Die Aufgabe wird als ein Weiterbauen und nicht als ein Gegenüberstellen zur Schulanlage Hofachern bei gleichzeitig stimmiger Einordnung in das Quartier interpretiert. In dieser Konsequenz resultieren zwei einzelne Baukörper mit klarer funktionaler Zuordnung. Der grössere, südwestlich gelegene Bau (HPS/HSM) ist in seiner Ausdehnung und Höhe gestuft, der zweite proportional ähnliche Baukörper (KG/TS/MRS) liegt auf der Ebene des Rasenplatzes zwischen Sonderschule und Bestandesbauten. Zusammen ordnen sie sich überzeugend in die ortsbauliche Massstäblichkeit und Körnung des umliegenden Quartiers ein.

Zwischen Neu- und Bestandesbauten wird ein für die gesamte Schulanlage Hofachern nutzbarer grosszügiger Aussenraum aufgespannt und ermöglicht gleichzeitig gute Verbindungen. Die Nutzungsverteilung erscheint dabei situativ sehr stimmig. Die Gruppierung an der topografischen Kante vom zweigeschossigen Baukörper und dem gestaffelten drei- bis viergeschossigen Bau in Verbindung mit den Bestandesbauten Hofachern wirkt überzeugend. Die klare Adressierung mit Zufahrt auf der unteren Ebene und die Spiel-/Sportflächen auf dem oberen Niveau ergeben eine erwünschte konsequente Trennung und optimale Entflechtung. Der Zugangsbereich mit Vorfahrt, Wartezone und Parkierung wirkt durchdacht und gut dimensioniert.

Die beiden Bauten nehmen mit leicht geneigten Satteldächern und Dachvorsprüngen ebenfalls wohlthuend Bezug zur bestehenden Schulanlage. Die äussere Erscheinung wirkt mittels in mehreren Ebenen entwickelten Holzlattung und einer zurückhaltenden Befensterung mit wenigen strukturierenden Kreisfenstern geschickt.

Aussenraum & Erschliessung

Der obere Freiraum ist einerseits klar den Nutzungen der HPS und des HSM zugeordnet, andererseits gut an das Rasenspielfeld und das restliche Schulareal angebunden. Die Verschiebung des Rasenspielfeldes nach Westen schafft für Kindergarten und Tagesschule einen grosszügigen vorgelagerten Aussenbereich, der als wirksamer Puffer zwischen Sportfeld und Schulgebäude dient. Insgesamt müssen die Wegeführungen noch weiterentwickelt werden, insbesondere ist eine direkte oberirdische Fusswegverbindung zur Regelschule zu integrieren. Das Projekt ist so robust, dass dies mit gezielten Anpassungen gut lösbar ist. Die Vorfahrt zum Haupteingang und zu den Aussenparkplätzen erfolgt auf der unteren Ebene. Die im Beitrag vorgesehene Reduktion der unterirdischen Abstellplätze zugunsten oberirdischer Parkflächen beeinträchtigt die Qualität des unteren Freiraums. Gleichzeitig lassen sich die beiden Ebenen mit dem angedachten Aussenraumkonzept klar voneinander trennen, was aus betrieblicher Sicht Vorteile bringt. Der Zugangsbereich mit Vorfahrt, Wartezone und Parkierung wirkt durchdacht und gut dimensioniert. Die Zufahrt zur Tiefgarage wurde jedoch kontrovers diskutiert. Ihr ist in der Weiterbearbeitung grosse Beachtung zu schenken.

Räumliche und pädagogische Funktionalität

Die HPS und das HSM werden über einen gemeinsamen, am Vorplatz gut sichtbaren Eingangsbereich mit gedeckter Vorzone erschlossen. Direkt angrenzend liegen die gemeinsame Aula - welche so auch die Möglichkeit bietet, extern genutzt zu werden - und die Psychomotorikräume. Auf dem oberen Erdgeschoss, mit direktem Aussenraumbezug, liegen auf der einen Seite die Unterrichtsräume des HSM, auf der anderen Seite jene der HPS. Darüber wiederum, über den Volumenversatz voneinander getrennt, liegen die Räume des HSM und der HPS. Im obersten Halbgeschoss sind die Arbeitsräume der Mitarbeitenden des HSM und der HPS angeordnet. In jedem Geschoss wird der Gangbereich beidseitig zur Fassade aufgeweitet, wo verteilt Essräume, Gruppenräume usw. den Kindern entsprechende Aufenthaltsmöglichkeiten bieten.

Die Tagesschule und der Kindergarten, jeweils mit eigenen Gartenzugängen, werden mit eigenem Zugangsbereich im zweiten Baukörper organisiert. Im oberen Geschoss liegen die bis unters Dach führenden Räume der MRS. Insgesamt ermöglichen klare, gut orientierbare Raumstrukturen mit stimmigen Proportionen in beiden Gebäuden ein gutes Funktionieren.

Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Nachhaltigkeit

Der Beitrag ist allgemein sehr schlüssig strukturiert. Die erdberührenden Bauteile sind in Ortbeton. Darüberliegend ist eine vorgefertigte Holzelementbauweise angedacht. Die effiziente Tragstruktur mit wirtschaftlichen Spannweiten der Beton-Holz-Verbunddecken und klarer Lastabtragung mittels Holzstützen reagiert auf mögliche Anpassungen der Raumeinteilung infolge pädagogischer Bedürfnisse. Mit den Verbunddecken mit sichtbaren Balken wird stimmig auf den sommerlichen Wärmeschutz reagiert. Die geringen Geländeänderungen, das eher kleine umbaute Volumen mit durchdachten Verkehrsflächen und die entsprechend kleine Gebäudehülle lässt eine effiziente wirtschaftliche Realisierung und Bewirtschaftung erwarten. Das Angebot für Biodiversität, Versickerung und Schwammstadt ist vielfältig umsetzbar.

Überzeugend ist das ortsbauliche Weiterbauen der bestehenden Schulanlage Hofachern bei gleichzeitig stimmiger Einordnung in das kleinmassstäbliche Quartier. Die Verknüpfung von Regel- und Sonderschule, von Bestandes- und Neubauten, in Verbindung mit dem Aussenraum und der jeweilig erwünschten Selbständigkeit, zeugt von grosser Sensibilität mit dem Ort und der Aufgabe. Die geschickte Nutzungsanordnung im Innen- und Aussenraum verspricht eine sehr gute intuitive Orientierung der Nutzenden. Die intensive Auseinandersetzung und Entwicklung in allen Phasen resultiert in einem architektonisch überzeugenden Konzept mit hoher Qualität der äusseren Erscheinung.

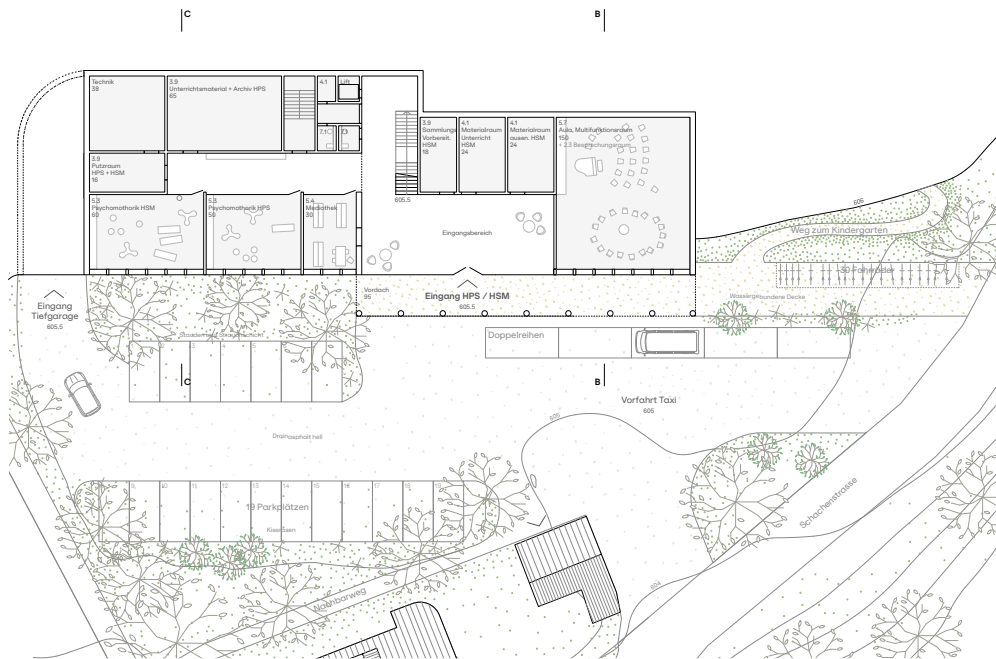


Abb. 6: Erdgeschoss

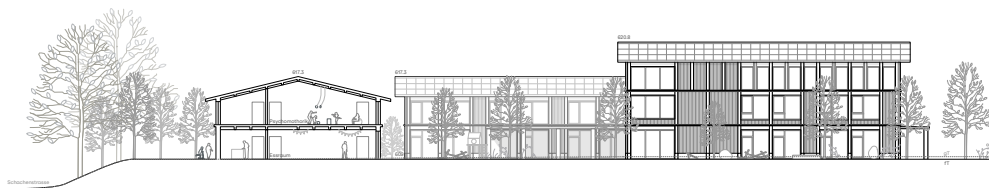


Abb. 7: Schnitt A

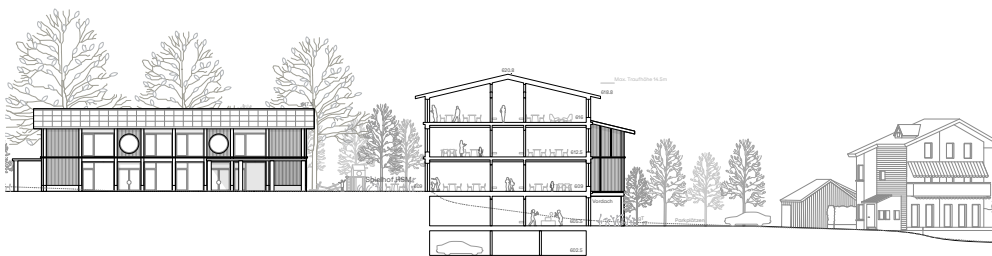


Abb. 8: Schnitt C



Abb. 9: Visualisierung

Comamala Ismail Architectes SARL

ARGE BAP - ERARD



Architektur und Städtebau

Comamala Ismail Architectes SARL

André Mota, Cornelius Thiele, Eric Bonhôte, Jomé Isler, Toufiq Ismail-Meyer,
Diego Comamala

Landschaftsarchitektur

ARGE BAP - ERARD

Epp Kesküla Erard, Laurent Erard

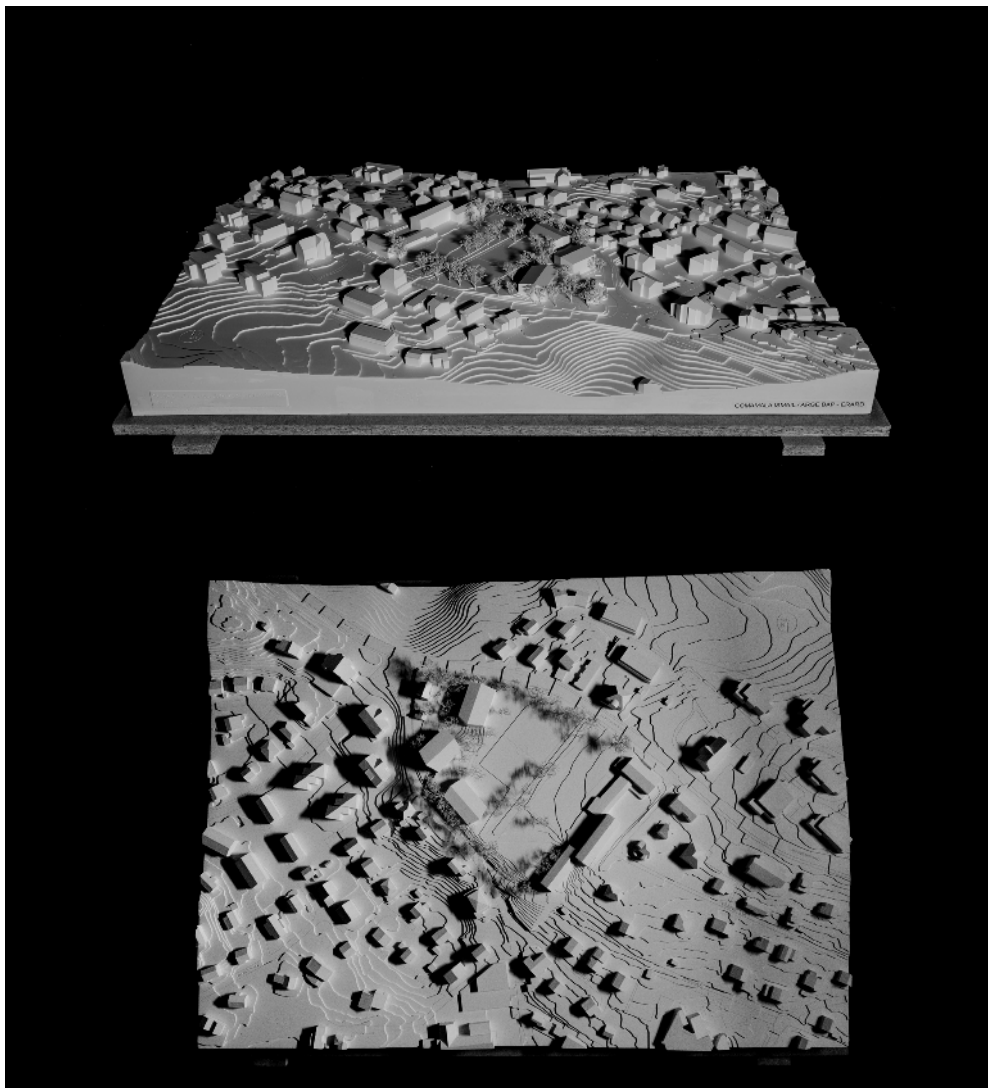


Abb. 10: Modell

Städtebau & Architektur

Anstelle der kontinuierlichen Weiterbearbeitung der bestehenden Projektidee aus der zweiten Zwischenpräsentation haben die Projektverfasser überraschenderweise für die Schlussrunde erneut ein weiteres Konzept ausgearbeitet. Nach dem Zwischenstand mit zwei Gebäudevolumen wurde das geforderte Programm in einer umfassenden Überarbeitung nun auf drei einzelne Volumina aufgeteilt. Dieser städtebauliche Vorschlag mit drei abgedrehten, polygonal verformten Gebäuden versucht sich an den Wohnungsbauten im Quartier zu orientieren und auf deren Massstäblichkeit zu antworten, was nur bedingt gelingt. Die Geschossigkeit der drei Volumina von 2 - 3 Geschossen wird als wohltuend wahrgenommen, wobei die verspielte Setzung der einzelnen Häuser eher beliebig und additiv wirkt. Auf der unteren Ebene entsteht eine äusserst grosszügige Vorfahrt mit Haltebereich und Wegfahrt, was die Nähe zur Nachbarparzelle entschärft, sich jedoch eher negativ auf die Aussenräume der Schule auf der oberen Ebene auswirkt. Diese Freiräume zu den drei Häusern fallen eher bescheiden aus. Im Untergeschoss wird die Einstellhalle teils abgedreht und stark ins vorhandene Terrain geschoben, was massive Abgrabungen und Terrainbearbeitungen zur Folge hat.

Aussenraum & Erschliessung

In der Organisation der Grundrisse wie auch in der Gestaltung der Aussenräume wurden die drei Nutzerschaften klar voneinander getrennt. Die eher kleinteiligen Aussenräume werden den einzelnen Volumina vorgelagert, wobei der attraktive Freiraum des Kindergartens mit der bestechenden Anbindung zum bestehenden Schulareal deutlich am meisten Qualitäten aufweist. Eine Abgrenzung des Aussenraums der HPS zum Kindergarten fehlt gänzlich. Der Beitrag setzt auf die Weiterführung des vorhandenen Terrains mit minimalen Eingriffen in die Topografie, was eine behindertengerechte Überwindung der gut 4 Meter von der Ankunfts- auf die Gartenebene in Frage stellt. Der landschaftlich gestaltete Weg kann in dieser Weise mit dem geforderten Gefälle von max. 6 % nicht funktionieren. Grundsätzlich wird festgehalten, dass die Bearbeitungstiefe und Auseinandersetzung mit dem Aussenraum insgesamt zu gering ist und im Quervergleich deutlich von den anderen Projekten abfällt. Die klare und funktionale Adressierung mit grosszügiger Vorfahrt erfolgt auf der unteren Quartierebene, was auch ohne wünschenswerten gedeckten Bereich als funktionierender Vorschlag für das Bringen und Abholen der Schüler:innen gewertet wird. Positiv hervorgehoben wird die losgelöste Zufahrt der Einstellhalle und damit die Entflechtung von motorisiertem Verkehr und Fussgängern im Vorbereich. Ein Aufzeigen der Machbarkeit zur Einhaltung der geforderten Sichtvermerke in der Kurve fehlt hingegen. Die beiden Eingänge für HPS und HSM erfolgen auf der unteren Ebene zum Quartier, wobei der Eingang für den Kindergarten, die Tageschule und die MRS auf dem Gartengeschoss in visueller Verbindung zum bestehenden Schulhaus steht.

Die Adressierung der einzelnen Institutionen wird nicht ganz gleichwertig gesehen. Während die HPS und HSM klar zu finden sind, wird die Auffindbarkeit insbesondere für Externe der MRS (Logopädie und Psychomotorik) intensiv diskutiert und als eher schwierig eingestuft. Jedes Haus verfügt über eine Treppenerschliessung mit Lift und funktioniert autonom.

Räumliche und pädagogische Funktionalität

Die Idee einer "Schule in drei Häusern" lässt aus betrieblicher Sicht keine Synergien resp. keine alltäglichen Berührungspunkte unter den Kindern innerhalb der drei Institutionen zu. Unter dem Aspekt der Inklusion und Integration wird dieser Entscheid vom Beurteilungsgremium als verpasste Chance für ein neues Pädagogisches Zentrum Spiez gewertet. Die einzelnen Häuser sind sinnvoll und klar strukturiert, was eine gute Orientierung sowie ideale Bedingungen für die Überblickbarkeit der Kinder mit unterschiedlichen kognitiven Beeinträchtigungen bedeutet. Auf dem Eingangsgeschoss der HPS und des HSM befinden sich nebst den beiden Essräumen mit Küchen auch der für Externe zugängliche Mehrzweckraum. Die Grösse des Essraums eignet sich insbesondere für die Basisstufe HSM nicht, da er über die losgelöste Lage auf der unteren Ebene im Alltag wenig multifunktional nutzbar ist und geeignete Erholungs- resp. Rückzugsmöglichkeiten für die speziellen Bedürfnisse fehlen. In den jeweiligen Gartengeschossen befinden sich die bestellten Klassenzimmer mit Gruppenräumen, wobei der Zugang zum Garten mit der gewählten Einbettung ins Terrain je nur über die drei westlichen Klassenzimmer erfolgt. Die Unterrichtsräume im Zyklus 1 funktionieren und sind gut nutzbar. In den oberen Geschossen sind jeweils die Räume der Sondernutzungen (Logopädie/Psychomotorik) und der Lehrpersonen eingeschrieben.

Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Nachhaltigkeit

Im Quervergleich sticht der Projektbeitrag deutlich hervor und weist die grössten Erstellungsflächen auf. Die drei Volumen generieren viel Geschossfläche mit verhältnismässig viel Erschliessungsfläche sowie eine hohe Fassadenabwicklung, was zum kostenintensivsten Projektvorschlag führt. Auch die massiven Abgrabungen für Einstellhalle und Terrainmodellierungen sind aufwändig und ökologisch fraglich. Im schemenhaften Aussenraum fehlen differenzierte Angaben zur Biodiversität, Versickerung etc.

Das Beurteilungsgremium würdigt die erneute Auseinandersetzung mit dem Ort, dem Quartier und der Erarbeitung einer weiteren Variante für die Schlussabgabe. In seiner konkreten Umsetzung vermag das Konzept einer "gemeinsamen Schule in drei Häusern" ortsbaulich und in Bezug auf die betrieblichen Synergien der drei sensiblen Nutzungen jedoch nicht zu überzeugen.



Abb. 11: Situationsplan



Abb. 12: Sockelgeschoss



Abb. 13: Erdgeschoss

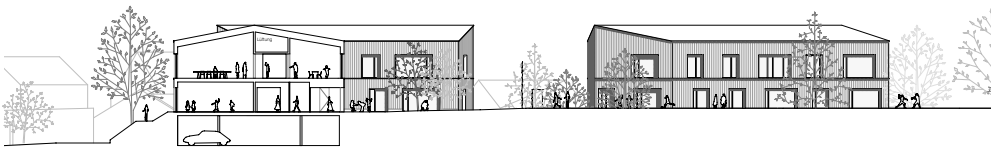


Abb. 14: Schnitt E-E

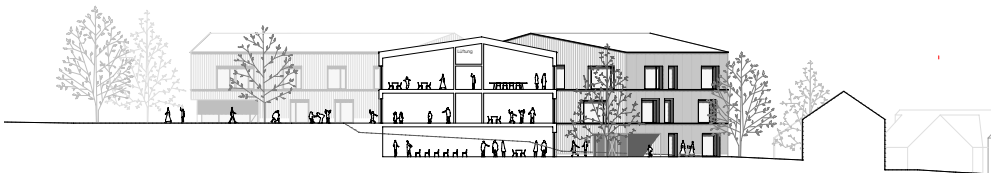


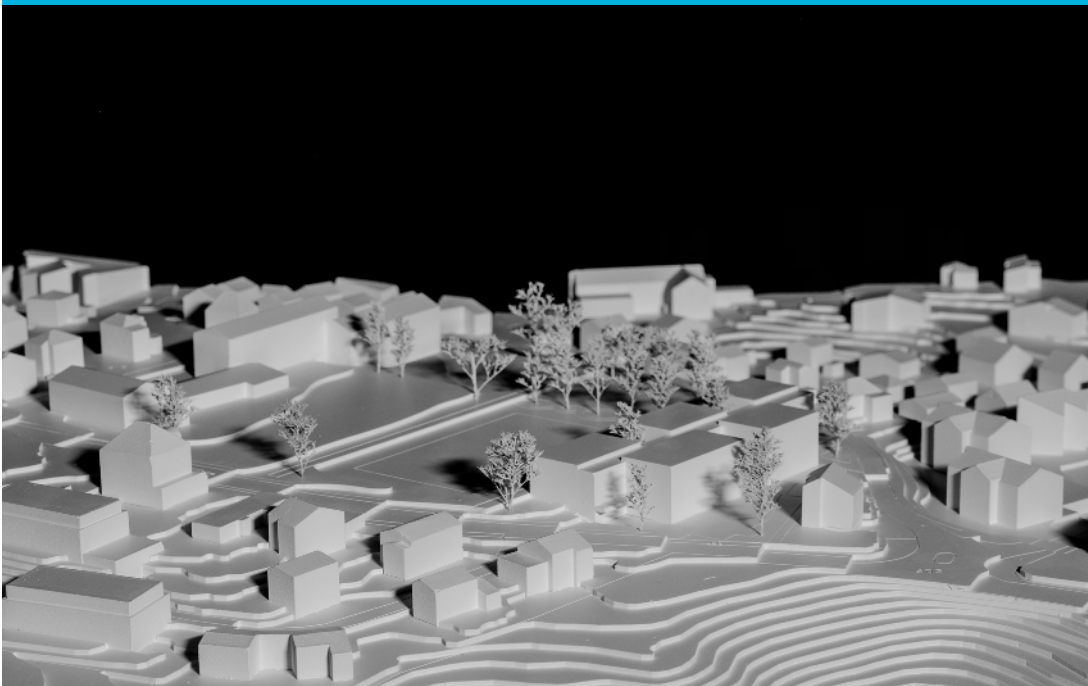
Abb. 15: Schnitt C-C



Abb. 16: Visualisierung

Froelich & Hsu Architekten AG

Tschumi Landschaftsarchitektur



Architektur und Städtebau

Froelich & Hsu Architekten ETH-BSA-SIA AG

Adrian Froelich, Martin Hsu, Chris Lim, Stephanie Riedo, Nico Simone

Landschaftsarchitektur

Tschumi Landschaftsarchitektur

Christian Tschumi

Bauingenieur

Schweickhardt Erchinger - Beratende Bauingenieure, Carsten Erchinger

Haustechnik

Gruner AG, Jonas Heutschi, Matthias Rudin

Energie

Christan Meier, Architekt FH

Brandschutzplanung

Siplan AG, Rolf Schuerch

Visualisierung

Indievisual ag, Caroline Häfele

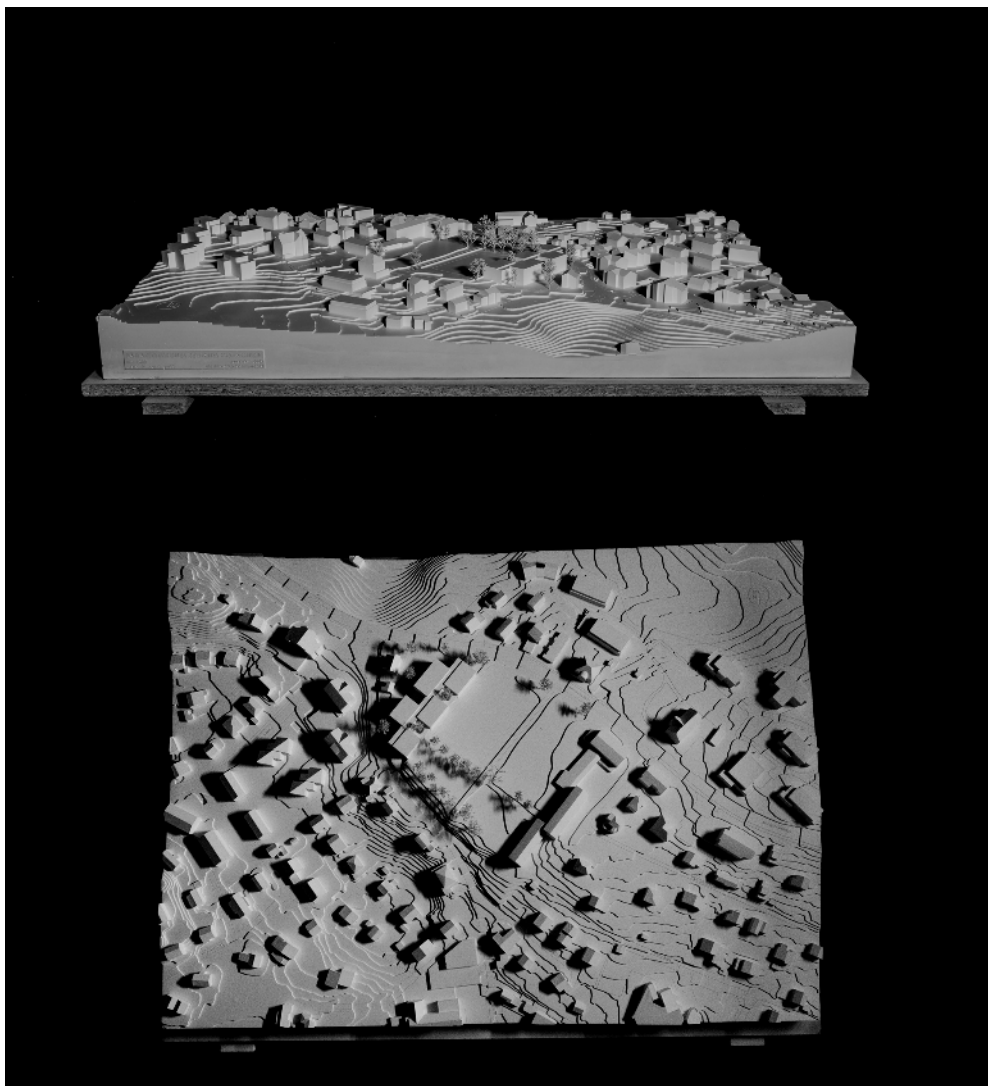


Abb. 17: Modell

Städtebau & Architektur

Der Beitrag setzt ortsbaulich dem langgezogenen Komplex des Hofachern Schulhauses einen ebenfalls langen, mäandrierenden Baukörper gegenüber und artikuliert sich damit klar als Teil der öffentlichen Anlage im Wohnquartier. Dazwischen spannt sich ein qualitätsvoller, grosszügiger Freiraum auf, der von beiden Schulhäusern genutzt wird. Durch die Vor- und Rücksprünge wird der grosse Baukörper gegliedert und ordnet sich so gut in die Massstäblichkeit des Quartiers ein. Auch wenn die Kleinteiligkeit der Form und die Dreigeschossigkeit den geringen Abstand zum südöstlichen Nachbarn entschärft, erscheinen die Gebäudeenden zu nahe an der Strasse. Es wäre wünschbar, das Gebäude mehr in Richtung des bestehenden Schulhauses zu schieben, um dem Zwischenraum zum südöstlichen Nachbarn mehr Platz zu geben. Aufgrund der wenig überzeugenden Stirnseiten und der zu grossen Nähe zur östlichen Nachbarparzelle beurteilt das Beurteilungsgremium die ortsbauliche Situation insgesamt als zu beengend.

Die Idee der längsverlaufenden, von den Nutzern frei bespielbaren inneren Strasse erachtet das Beurteilungsgremium als tragfähiges und reizvolles architektonisches Konzept. Als Verbindungselement zwischen allen daran angegliederten Schuleinheiten hat die Strasse das Potenzial einer hohen Aufenthaltsqualität. Durch die abwechselnden Hofsituationen entsteht entlang der Achse eine stimmungsvolle Abfolge von geschützten, kindergerechten Vorzonen und Aussenräumen. Die Erschliessung und die Treppenanlagen sind grosszügig und sowohl Schulräume wie auch Korridore sind gut beleuchtet. Die Stärke der volumetrischen Disposition und der vorgeschlagenen Holzbaustruktur liegt in der sich ergebenden hohen Flexibilität des Gebäudes.

Was den architektonischen Ausdruck angeht, so erscheinen die übergeordneten Entscheidungen der Materialwahl - Schichtholz für das Tragwerk und vertikale Holzschalungen für die Fassade - angemessen und robust. Auch der dörfliche Charakter, der durch die Raumabfolgen und die Kleinteiligkeit entsteht, wird positiv beurteilt. Und doch lässt die architektonische Ausformulierung Feinheit und einen Bezug zur Verspieltheit der Kinder vermissen.

Aussenraum & Erschliessung

Das Freiraumkonzept beinhaltet zwei Hauptbereiche: Der grosszügige und offene Aussenraum zwischen dem bestehenden Hofachernschulhaus und dem neuen Längsbau sowie der südliche Ankunftsbereich und Schulgarten der HPS. Zwei Baumreihen zonieren den oberen Freiraum in verschiedene Teilbereiche. Das Spielfeld wird längsseitig flankiert von einer feinen Abtreppe und einer spielerisch nutzbaren Vorzone zum

Neubau. Diese wird als zu schmal beurteilt. Die Auflockerung durch die gedeckten Vorzonen sind interessant, wirken aber auch etwas dunkel durch die Tiefe und den zusätzlichen Baum. Der grosse Spielplatz soll für alle Kinder und Abteilungen zur Verfügung stehen. Nur die HPS hat im Süden einen eigenen Aufenthaltsbereich. Beim grossen Spielplatz wird eine kleinteiligere räumliche Zonierung der Angebote und auch eine stimmungsvollere Beschattung durch weitere Bäume vermisst. Die Aussenräume bieten grundsätzlich gute Ansätze. Die Ausbildung in ihrem linearen System lässt sich aufgrund der ortsbaulichen Konzeption gut herleiten. Leider wirkt es in der Ausarbeitung etwas stringent und an den Stirnseiten des Längsbaus zu eng. Die beengenden Platzverhältnisse am nordöstlichen Rand führen auch dazu, dass die Vorfahrt äusserst knapp ausfällt, was aus verkehrstechnischer Sicht fraglich ist. Zudem sind keine Parkplätze im Aussenraum vorhanden.

Räumliche und pädagogische Funktionalität

Aus betrieblicher Sicht ergeben sich aus der gewählten Disposition und der vorgeschlagenen Nutzungsverteilung einige Probleme. So wird letztere aus der Nutzerperspektive der Kinder als eher unübersichtlich und die Orientierung als sehr anspruchsvoll beurteilt. Das Potenzial, die Höfe als ordnendes Prinzip zur Schaffung von klaren Identitäten und Adressierungen für die einzelnen Schuleinheiten zu nutzen, wurde nicht ausgeschöpft. Die Reduktion auf einen Aufzug führt für einzelne Betriebseinheiten und für auf Rollstuhl angewiesene Kinder zu langen Wegen. Die Konzentration aller Essbereiche auf einem Geschoss behindert, dass diese Räume innerhalb der Nutzungseinheit ausserhalb der Essenszeiten multifunktional gebraucht werden können. Generell wird durch die innere Strasse der Austausch zwar gefördert, aber Synergien zwischen ähnlichen Nutzungen kaum genutzt. Diese Mängel liessen sich dank der Flexibilität des Systems durch die Anpassung der Nutzungsverteilung optimieren.

Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Nachhaltigkeit

Die gewählte Strategie hat im Quervergleich ein grosses Gebäudevolumen mit verhältnismässig viel Erschliessungsfläche und eine grosse Fassadenabwicklung zur Folge, was sich trotz der erreichten Flexibilität und konstruktiven Effizienz negativ auf die Wirtschaftlichkeit auswirkt. Im Quervergleich ist dieser Beitrag derjenige mit den zweithöchsten Gebäudekosten.

Das Beurteilungsgremium würdigt die Konsequenz, mit der die Autoren ihren Weg verfolgt und ihr Projekt kontinuierlich verfeinert und auf ein hohes architektonisches Niveau gebracht haben.



Abb. 18: Situationsplan

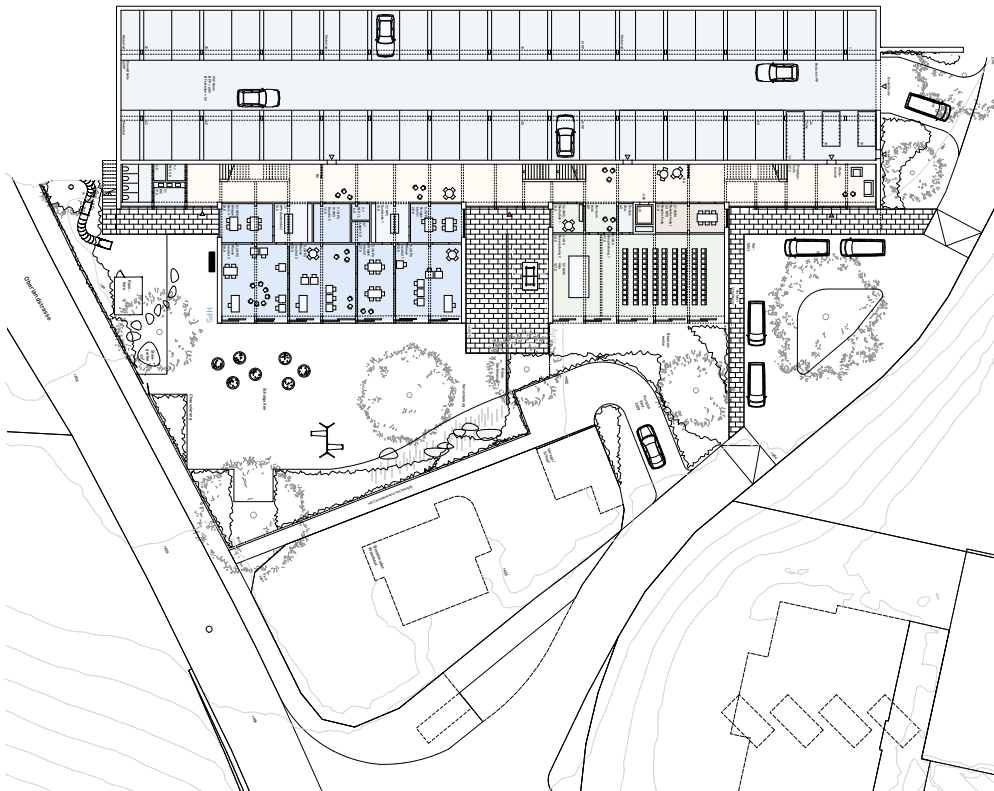


Abb. 19: Sockelgeschoss

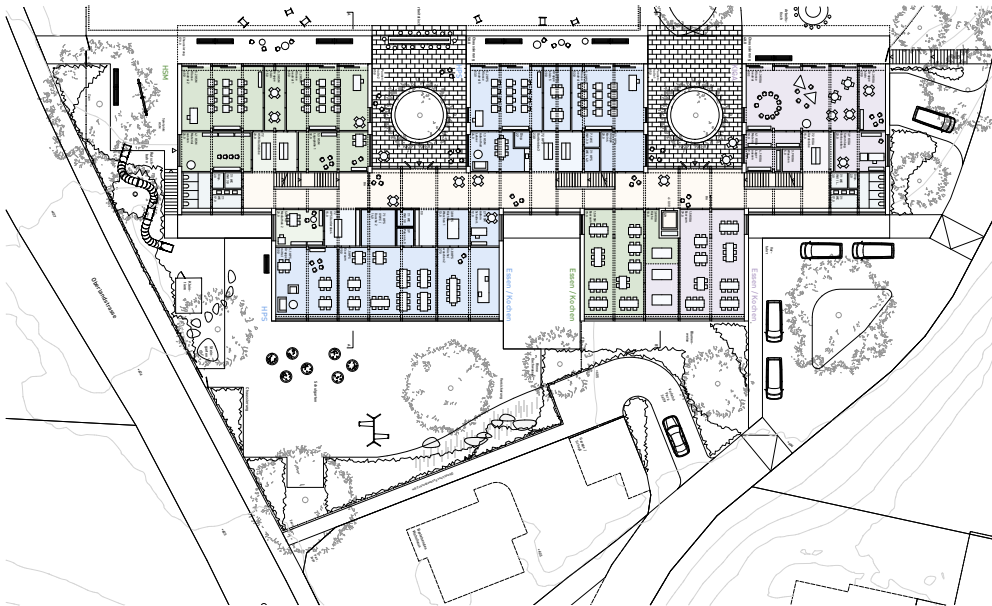


Abb. 20: Erdgeschoss

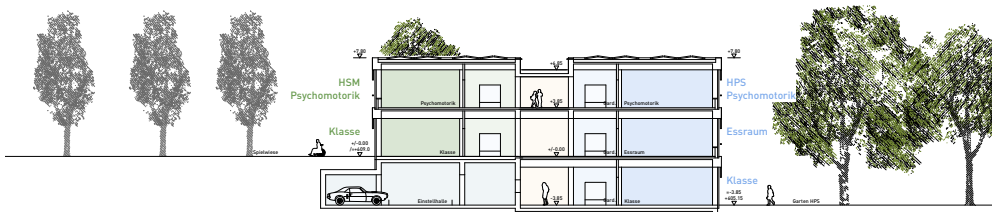


Abb. 21: Schnitt A-A

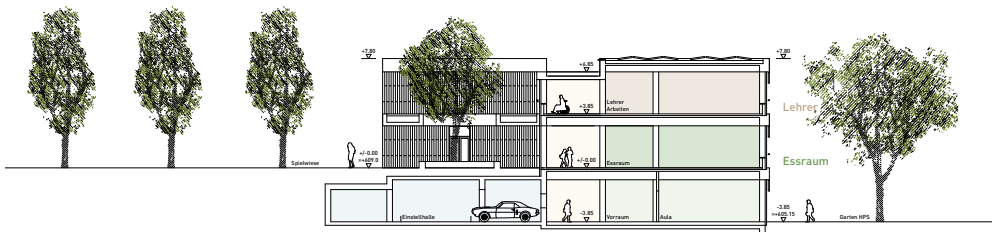


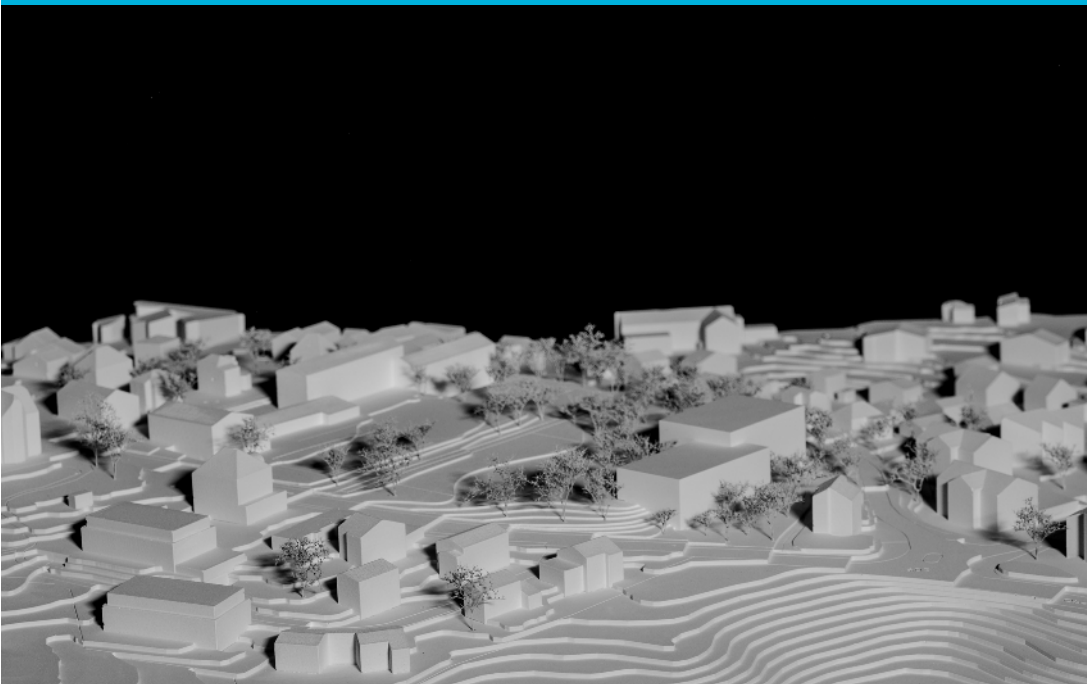
Abb. 22: Schnitt B-B



Abb. 23: Visualisierung

Rykart Architekten AG

Bryum GmbH



Architektur und Städtebau

Rykart Architekten AG

Claude Rykart, Reto Wegmüller, Dominik Hutz, Carol Ast, Laura Seifert,
Désirée Grindat, Manuel Frey

Landschaftsarchitektur

Bryum GmbH

Michael Oser, Noemi Stalder, Lena Nesselhauf

Bauingenieur

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG

Tanja Schmid

Ingenieur Holzbau

Indermühle Bauing. HTL/SIA, Thun

Bastian Christen

HLKS-Ingenieur

Matter Ammann AG, Adrian Ammann, David Manta

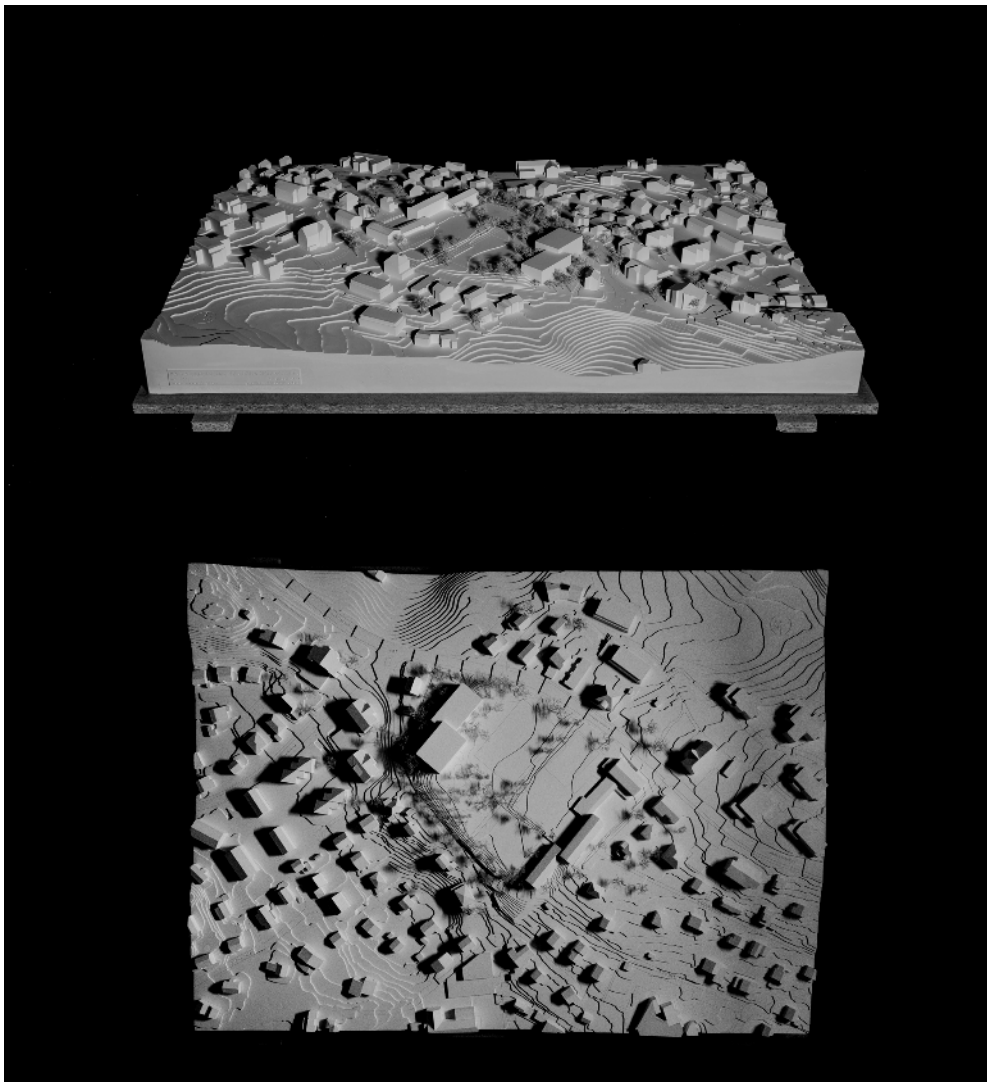


Abb. 24: Modell

Städtebau & Architektur

Der Neubau schliesst das grosszügige Schulareal im Südosten ab. Ein im Grundriss und in der Höhe gestaffelter zweiteiliger Baukörper gliedert das Bauvolumen und soll die Massstäblichkeit des Quartiers übernehmen. Die Aussenform des Neubaus teilt den Aussenraum auf einfache Art in vier unterschiedliche, gut nutzbare Bereiche, Vorfahrt, Kindergarten, HPS sowie das HSM. Mit dem grosszügigen Ankunftsbereich vor dem Hauptzugang erhält der Neubau eine klare Adresse an der Schachenstrasse und eine funktionierende Vorfahrt. Das Gebäude wirkt in der Topografie als Vermittler zwischen dem tieferen und höheren Aussenraum, teilt das Areal aber auch klar in zwei Teile. Eine eigentliche fussläufige Aussenverbindung zwischen den zwei Niveaus wird vermisst. Die gewählte Komposition lässt das Schulhaus auf der Geländekante als vier Geschosse hoch erscheinen. Durch den mehrschichtigen Aufbau im Grundriss wird das Schulhaus auch deutlich tiefer als der Bestandesbau des alten Schulhauses beurteilt. Bezüglich der ortsbaulichen Integration erweisen sich die Lage des viergeschossigen Schwerpunkts an der Geländekante und die grosse Tiefe des Gebäudes als nachteilig. Der beschriebene Dialog zwischen den Gebäuden wird vermisst. Das Schulhaus weist eine klare Struktur auf, wobei die beiden Seitenflügel einen leicht unterschiedlichen Aufbau erfahren. Die mittige Erschliessungszone ist um einen angelehnten Luftraum erweitert und steht in Analogie zu einem klassischen Schulhaus.

Aussenraum & Erschliessung

Der Hauptzugang liegt auf der unteren Ebene und ist gut von der Zufahrt entflechtet, wodurch dieser aber weniger gut auffindbar ist. Die Zufahrt zur Einstellhalle sowie der Bring-/Holdienst erfolgen über die Schachenstrasse auf einer funktional und räumlich klar definierten Fläche. Die Anordnung der Einfahrt ganz auf der östlichen Seite unterstützt die klare verkehrstechnische Entflechtung, führt aber auch zu grossen Terrainverschiebungen. Der Aussenraum des Kindergartens ist attraktiv gestaltet, konzeptbedingt fehlt jedoch die gewünschte Anbindung an das restliche Schulareal. Die Freiräume für HSM und HPS funktionieren betrieblich gut und sind attraktiv gestaltet. Die Massstäblichkeit der angebotenen Freiräume und Gestaltungselemente sind passend zur neuen Schule. Das multifunktionale Zaunelement ist spezifisch entwickelt und bietet spannende Nutzungsmöglichkeiten. Die Anlage ist durchgehend begrünt, während die bestehenden Bäume erhalten bleiben und das Freiraumbild prägen. Für Neupflanzungen werden klimaresiliente Gehölze, die vielfältige Naturerlebnisse ermöglichen, vorgeschlagen. Das Konzept bietet sinnliche Erlebnisse und berücksichtigt den Lauf der Jahreszeiten. Das Angebot für Biodiversität, Versickerung und Schwammstadt ist vielfältig und gut angedacht.

Räumliche und pädagogische Funktionalität

Die Raumaufteilung des HSM wird als nicht optimal beurteilt. Die Logopädie erfordert ruhige, abgetrennte Räumlichkeiten. Die angestrebten multifunktional nutzbaren Bereiche des HSM sind nur bedingt vorliegend. Das Logopädiezimmer benötigt geschlossene Wände. Die vorgeschlagenen Faltschiebewände werden den Anforderungen nicht gerecht. Die gewünschten Nischen und Rückzugsmöglichkeiten fehlen im Bereich des HSM. In der Beurteilung der Fachspezialisten orientiert sich die Layoutplanung in Teilbereichen zu wenig an den Bedürfnissen der Kinder im Zyklus 1 und pädagogische Anforderungen werden nur bedingt aufgenommen. Die Raumaufteilung der HPS erfüllt die betrieblichen Anforderungen. Die beieinanderliegenden Klassenräume fördern die Möglichkeit der Zusammenarbeit. Der grosse Gruppenraum ist auch als Ess- und Rückzugsraum nutzbar. Die Regelschule liegt in weiter Distanz zum bestehenden Schulhaus, was betrieblich als Nachteil beurteilt wird.

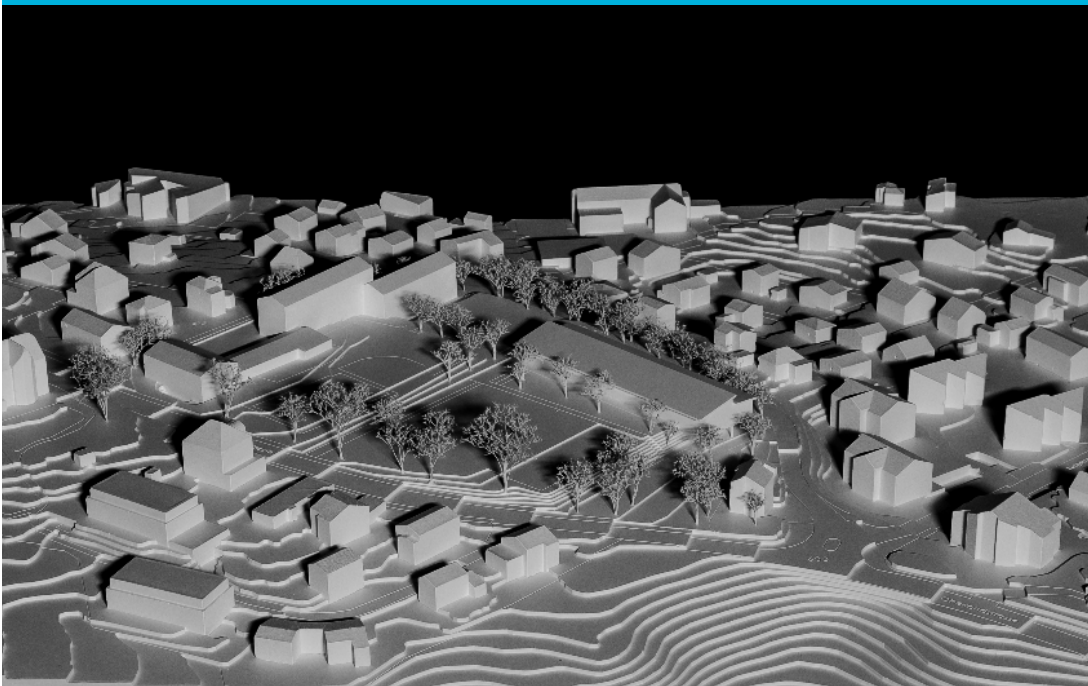
Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Nachhaltigkeit

Der Gebäudeentwurf ist sehr strukturiert entwickelt. Das Tragwerk ist als hybride Konstruktion aus Stahlbeton und Holzbau schlüssig geplant. Das Untergeschoss, das hangseitig im Erdreich liegt, sowie die darüberliegende Decke sind in Betonbauweise angedacht. Die Treppenhauskerne und die zentralen Sanitärkerne sind in Beton vorgesehen und übernehmen neben der vertikalen Lastabtragung auch die horizontale Aussteifung. Ab der Decke über dem Sockelgeschoss ist der Holzbau ablesbar ausgebildet. Die Deckentragsysteme sind mit wirtschaftlichen Spannweiten entwickelt und sorgfältig geplant. Dem sommerlichen Wärmeschutz wird mit den Aufbauten Rechnung getragen. Dank der klaren und effizienten Strukturierung zwischen Tragstruktur für die vertikale Lastabtragung und einzelnen Körpern für die Aussteifung können die Räume flexibel gestaltet werden. Sämtliche Innenwände sind nichttragend geplant. Das Projekt weist leicht überdurchschnittliche Geschossflächen auf. Die angedachten Konstruktionen begünstigen aber eine gute Bilanz sowohl im Bau wie auch im Betrieb.

Das Beurteilungsgremium würdigt die intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung und die vorgenommenen konzeptionellen Weiterentwicklungen über die verschiedenen Stufen. Der Ansatz, die Aufgabenstellung im zur Verfügung stehenden Perimeter kompakt zu entwickeln, wird ausdrücklich gewürdigt. Der Entwurfsansatz ist insgesamt in allen Teilbereichen konsequent entwickelt. Die Massenverteilung, die betriebliche Umsetzung wie auch der äussere Ausdruck vermögen jedoch nicht in allen Teilen zu überzeugen.

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG

Uniola AG



Architektur und Städtebau

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG

Diana Zenklusen, Stephan Pfeiffer, Simon Bearse, Petra Kalbermatter,
Aline Andermatten

Landschaftsarchitektur

Uniola AG

Patrick Altermatt, Ge Gao

Holzbauingenieur / Brandschutzplanung

Indermühle Bauingenieure AG

Daniel Indermühle

HLKS-Ingenieur

ELIMES AG

Cédric Cina

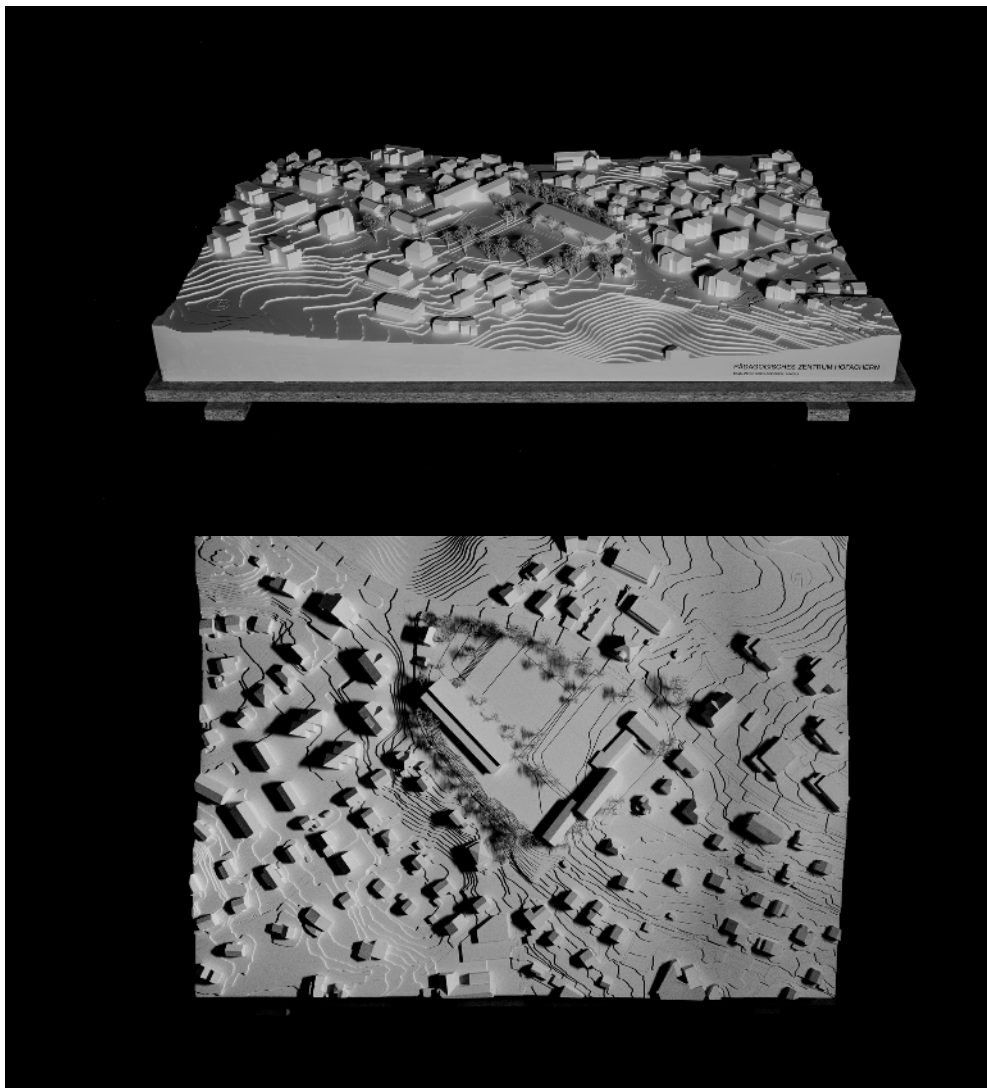


Abb. 31: Modell

Städtebau & Architektur

Die sorgfältige Analyse des Kontextes mit der daraus resultierenden, gedrehten Setzung eines einzelnen Gebäudevolumens haben unter anderem dazu geführt, dass der Projektperimeter in einer zweiten Zwischenstufe erweitert wurde. Das konzeptionell stringent ausgearbeitete Projekt schlägt einen langgezogenen Bau vor, der an einen Schulpavillon erinnert und einen starken Aussenraumbezug auf dem Gartengeschoss generiert. Durch die Zweigeschossigkeit vermag sich das Volumen auch mit dieser Länge in die Bebauungsstruktur einzuordnen, wobei mit der gewählten Ausrichtung ein grosszügiger Aussenraum zur Nachbarparzelle im Osten geschaffen wird. Der neue Bezug und die Anbindung zum Quartier wirken stimmig. Um mehr Aussenraum zum Rasenspielfeld zu gewinnen, wurde das Volumen in der letzten Überarbeitung leicht abgedreht, was den Bezug des Neubaus zur bestehenden Schulanlage schwächt. Die abgestufte Dachform schafft ortsbaulich interessante Übergänge und lässt das lange Volumen differenzierter erscheinen, wobei das obere Geschoss interessante Lichtverhältnisse erfährt. Im Untergeschoss wird der langgezogene Bau zu 2/3 in den Hang geschoben, was grössere Terrainbearbeitungen zur Folge hat.

Aussenraum & Erschliessung

Die Setzung entlang des Grüngürtels schafft einen grosszügigen Freiraum zur Schachenstrasse, wo sich vorgelagert zum Gebäude das Rasenspielfeld einschleibt. Mit dem gedrehten Spielfeld und dem langgezogenen Gebäude wird ein neuer Freiraum im Norden des Gebäudes geschaffen. Der zum Strassenraum hin entstehende dreieckförmige Bereich wirkt jedoch eher als Restfläche und ist schlecht nutzbar resp. erscheint wenig attraktiv. Die Aussenräume weisen ansonsten grosse Qualitäten mit sonnigen, halbschattigen und schattigen Bereichen in verschiedenen Grössen auf. Der Bereich im Süden mit dem grosszügigen Vordach und den vier Zugängen zu den Clustern sowie die Gartenzonen zum Hecken-/Baumsaum überzeugen. Die Erschliessung erfolgt auf der unteren Ebene. Der Verzicht auf eine Tiefgarage hat nicht nur wirtschaftliche Aspekte, sondern schafft auch eine Entflechtung von Ankunftsebene und Gartengeschoss. Der Freiraum zur Nachbarparzelle wird positiv gewertet, auch wenn die Ausgestaltung der Parkierfläche noch wenig attraktiv erscheint. Unter dem Vordach führt lateral der Haupteingang in das Schulhaus, wobei Gleichwertigkeit und Auffindbarkeit der drei Treppenaufgänge für Kinder mit unterschiedlichen kognitiven Beeinträchtigungen intensiv diskutiert wird. Es stellt sich die Frage nach einer klaren Orientierung. Drei Lichthöfe mit versetzten Treppenläufen führen in die Geschosse der drei vorderen Cluster. Die vierte Einheit der Regelschule weist kein Untergeschoss auf. Das Überlagern der linearen und vertikalen Erschliessungsstruktur vermag nicht in allen Ebenen zu überzeugen, insbesondere fallen die Korridore in den Obergeschossen für einen Sonderbau und die spezifische Nutzerschaft zu schmal aus. Das System mit den architektonisch interessanten Erschliessungsräumen bedingt eher eine Adressierung auf Erdgeschossebene, was konzeptionell im Widerspruch steht mit dem Terrainsprung, den zwei Zugangsebenen und der Längsrichtung des Baukörpers.

Räumliche und pädagogische Funktionalität

Das Konzept der "gemeinsamen, inklusiven Schule unter einem Dach" wird als sehr interessanten Lösungsansatz gewertet. Die Klassenzimmer und Gruppenräume sind auf dem Gartengeschoss mit direktem Zugang nach aussen angeordnet. Der Gartenausgang im Süden erfolgt geschickt über die Garderoben in den Erschliessungshallen, im Norden allerdings über die Klassenzimmer, was eine gemeinsame Benützung des Aussenraums erschwert und nutzerspezifisch nicht zu überzeugen vermag. Die klare Raumaufteilung der vier Cluster des Gartengeschosses wird im 1. Obergeschoss vermisst. Die Essräume finden sich bei den vertikalen Verbindungen. Die übrigen Spezialräume scheinen eher beliebig angeordnet und lassen Fragen offen. Im Untergeschoss sind die beiden Gestaltungsräume sowie der Mehrzweckraum zu finden. Letzterer kann gut eigenständig für externe Nutzer funktionieren, wobei dessen Belichtungsqualitäten nur über die Schmalseite zur Vorfahrt hin fraglich ist. Der Beitrag zeichnet sich durch eine hohe architektonische Qualität aus, weist aber im Gegenzug Mängel in der Einhaltung des geforderten Raumprogramms auf. Das modulartige, strukturelle Raumgerüst ist zwar flexibel nutzbar und bleibt nachhaltig wandelbar, die flächenmässigen Einsparungen im Innenraum fallen jedoch zu gross aus. Die zu kleinen Klassenzimmer sind schwer adaptierbar und insbesondere für den Unterricht des HSM einschränkend und problematisch. Zudem sind die Schulräume mit der Schmalseite zur Aussenfassade angeordnet, was belichtungstechnisch als problematisch gewertet wird. Die tiefen Klassenräume machen eine vollständige Befensterung des Pavillons nötig.

Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Nachhaltigkeit

Der Verzicht auf eine Einstellhalle wirkt sich positiv auf die Geschossfläche aus, wobei die Erschliessungsflächen eher zu klein bemessen sind. Die beträchtliche Fassadenabwicklung, aber auch die grosse Dachfläche und die Dachform beeinflussen die Wirtschaftlichkeit und Effizienz negativ. Die aufwändige Gestaltung, die vier Erschliessungsräume, die intensive Bearbeitung des Aussenraums sowie der hohe Fensteranteil führen zu höheren Kosten je m² GF als in den anderen Beiträgen. Der Freiraum besticht durch einen hohen Anteil an unversiegelten Flächen, trotz oberirdischer Parkierung. Auch zu den Themen der Biodiversität, ökologischen Vielfalt und "Schwammstadt" wird eine Vielfalt vorgeschlagen. Einzig die Wildhecke wird durch die massiven Abgrabungen wohl kaum zu erhalten sein und muss neu gepflanzt werden.

Das Beurteilungsgremium würdigt das konsequente Weiterentwickeln und die eingehende Auseinandersetzung mit der Grundidee einer gemeinsamen, inklusiven Schule. Der zeitgemässe Entwurf mit der klaren Gebäudestruktur und den höchst flexiblen, wandelbaren Räumen wird eingehend diskutiert. In seiner konkreten Umsetzung mit den drei unterschiedlichen Nutzerschaften vermag das Projekt leider nicht zu überzeugen, da die betrieblichen Mängel und die Abweichungen zum bestellten Raumprogramm zu deutlich ausfallen.



Abb. 32: Situationsplan



Abb. 33: Ankunfts-
geschoss



Abb. 34: Gartengeschoss

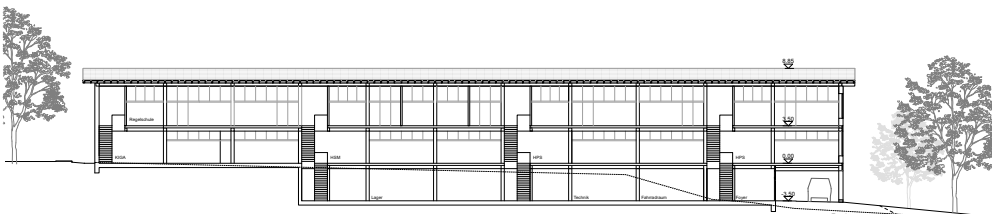


Abb. 35: Schnitt A



Abb. 36: Schnitt B
Abb. 37: Schnitt C



Abb. 38: Visualisierung

7 GENEHMIGUNG

Durch das Beurteilungsgremium genehmigt am 15. August 2025

Heinz Brügger

Fachexperte Städtebau/Architektur (Vorsitz)



Mattias Boegli

Fachexperte Städtebau/Architektur



Dominique Lorenz

Fachexpertin Städtebau/Architektur



Bettina Gubler

Fachexpertin Städtebau/Architektur (Ersatz)



Marlis David

Fachexpertin Landschaftsarchitektur



Jolanda Brunner

Sachexpertin Gemeinde



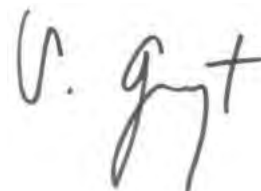
Christoph Ott

Sachexperte AGG



Simone Guyot

Sachexpertin HPS



Matthias Schüpbach

Sachexperte Gemeinde (Ersatz)

